



Bücher seiner Hl. Papst Schenouda III.,
Teil 22 von 26

Wie wir ein neues Jahr beginnen



Titel	Wie wir ein neues Jahr beginnen.
Autor	Papst Schenouda III., 117.Papst von Alexandrien
Übersetzung	Vater Tawadros und Marianne Hermann
Herausgeber	Sankt Antonius Kloster 35647 Kröffelbach (Waldsolms) Tel.: 06085 - 2317 Fax: 06085 – 2666 http://www.stantonius-kroeffelbach.de/
Druckerei	St.Mina Kloster, Mariut, Ägypten http://www.stmina-monastery.org/ Email: stminapress@gmail.com Tel.: +2 012-215-2856 & +2 03-459-6452 Fax: +2 03-459-6452
Auflage	1.Auflage in deutscher Sprache, Dezember 1992
ISBN	3-927464-21-6



Seine Heiligkeit Papst Schenouda III.

Der 117. Papst von Alexandrien und Patriarch des Stuhls vom Heiligen Markus

Πενιωτ εττανοϋτ `Μαρχιεπισκοπος
Παπα Δββα Ψενουϋ πιααζ ωουτ

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort.....	VII
1. Abrechnung mit der Seele	1
2. Das Tadeln der Seele	6
2.1 Erkenne die Wahrheit der Seele	6
2.2 Du sollst nicht andere verurteilen!	7
2.3 Selbstreinigung und Besserung	9
2.4 Hilfe bei der Beichte	10
2.5 Es führt zur Vergebung	11
2.6 Es führt zur Demut	13
2.7 Es führt zur Demut	13
2.8 Es führt zu Tränen	14
2.9 Versöhnung und Frieden mit den Menschen	14
2.10 Er öffnet die Türen zu wachsen und Vollkommenheit	15
2.11 Weisheit und Unterscheidung	17
3. Neues Herz – neuer Geist	19
3.1 Das Wirken Gottes	20
3.2 Neues Leben	21
3.3 Wie die Änderung geschieht	23
3.4 Ringen mit Gott	25
3.5 Entschluss ohne Rückkehr	27
4. Frohe Botschaft.....	30
4.1 Frohe Botschaft	30
4.2 Gründe zur Freude	31
4.3 Hoffnungsvoller Ausblick	32
4.4 Erfreut die Menschen	33
4.5 Freude trotz großer Last	35
4.6 Das Lied der Unfruchtbaren	36
4.7 Seid Boten des Gnadenjahres des Herrn!	37
4.8 Gott wird in Dir siegen	40
4.9 Freuen ist eine strahlende Seite der Religion	41
4.10 Ich hoffe für euch	42
5. Die Zeit	44
5.1 Die Zeit	44
5.2 Das ideale Jahr	49
Bücher seiner Heiligkeit Papst Schenouda III. in deutscher Sprache.....	50

Vorwort

In jedem Jahr, das vergangen ist, haben wir Betrachtungen gesammelt, wie man das Jahr mit einem geistig richtigen Anfang beginnen sollte.

Deshalb gibt es viele Vorträge, die entweder zum Beginn des Jahres am ersten Januar oder zum Beginn des koptischen Kirchenjahres (11. September) in Kairo oder Alexandria gehalten wurden.

Wir haben versucht, daraus einige für den Leser auszuwählen, in denen die Haltungen und Gefühle beschrieben sind, die am Beginn eines neuen Jahres unsere Herzen bewegen sollten.

Einige Beispiele dafür:

Abrechnung mit der Seele, ausgehend vom Tadeln und den Vorwürfen an die Seele zur Erreichung der Bekehrung, um ein neues Herz, einen neuen Geist durch Gottes Wirken in uns zu haben.

Über dieses Abrechnen mit der Seele haben wir die Zusammenfassung zweier, Ende 1974 in Kairo bzw. Alexandria gehaltener Vorträge gebracht.

Über das Tadeln legen wir dem Leser einen Vortrag, 1972 in Kairo gehalten, vor.

Der Vortrag „Neues Herz – neuer Geist“ stammt aus dem Jahr 1976.

Zum neuen Jahr haben wir auch einen Vortrag gehalten unter der Überschrift „Frohe Botschaft“.

Man muss nicht am Anfang des Jahres nur über Bekehrung sprechen; es ist besser, den Menschen am Anfang eines Jahres einen frohen Geist und frohen Botschaft von Gottes Wirken in diesem Jahr zu geben. Dieser Vortrag wurde 1976 in der großen Markuskathedrale in Anba Ruis gehalten.

Wir haben einen weiteren Vortrag über die Zeit und ihre Bedeutung gebracht, damit der Mensch vom neuen Jahr an Sorge für jede Minute seiner Zeit trägt, um sie für Gutes und für Fortschritte und geistiges Wirken zu nützen und nicht erlaubt, dass sein Leben für nichts vergeudet wird, damit das neue Jahr für ihn ein fruchtbares Jahr wird.

Dieser Beitrag ist eine Zusammenfassung von Vorträgen aus den Jahren 1970 und 1977.

Das vorliegende Buch ist die Frucht dieser sieben Vorträge. **Schenouda III.**

1. Abrechnung mit der Seele

Wir stehen am Jahresende und wollen ein neues Jahr beginnen. Es sind nur noch ein paar Tage, bis dieses Jahr zu Ende geht, und wenn wir bisher nichts Gutes getan haben, so wollen wir dieses Jahr wenigstens mit etwas Gutem beenden.

Wie sollen wir nun unser Jahr beenden und ein neues Jahr beginnen?
Jeder von uns braucht eine Zeit der Ruhe mit sich selbst.

Sylvester sind die Leute beschäftigt mit Vorbereitungen und Verabredungen mit anderen Menschen und es bleibt keine Zeit, selber zur Ruhe zu kommen. Vielleicht hören die Menschen bei dieser Feier diesen Vortrag über die Wichtigkeit der Selbstprüfung; und trotzdem haben sie dafür keine Zeit.

Es wäre gut, wenn jeder Zeit fände, sich allein in ein ruhiges Zimmer zurückzuziehen, **um sich selbst zu beschäftigen und die Einflüsse seiner Umgebung zu untersuchen**. Es kann eine Zeit der Prüfung, der Unterredung oder auch der Bestrafung sein. Es geht darum, um in einer Gebetsatmosphäre für die Zukunft zu planen, was im neuen Jahr zu tun ist, damit Gott in jede Entscheidung einbezogen wird und er hilft und führt. Man betrachtet dabei alle seine Beziehungen, ob mit sich selbst oder mit anderen Menschen oder Gott mit absoluter Offenheit und Klarheit. **Dabei sollte man zu einer Planung für das neue Jahr gelangen**, einem konkreten, praktischen Arbeitsplan für das Leben, so wie wir es bei dem verlorenen Sohn finden. Er saß mit sich selbst, überdachte seine Situation und kam zu einer Entscheidung für sein weiteres Handeln.

Ich sage das, weil viele Menschen wie in einem Strudel leben, sie wissen nicht, wie sie gehen sollen oder wohin sie zu gehen haben. Das Gestern übergibt sie dem Morgen, ein Tag übergibt sie dem anderen, und in dem Wirbel von gestern, heute und morgen wissen sie keine Antwort auf die Frage nach dem wohin.

Es sind Menschen, die in Ohnmacht leben angesichts ihres geistlichen und ewigen Lebens. Der Plan für ihren Weg ist ihnen selber unklar, vielleicht beschäftigen sie sich mit vielen Details, doch das Ziel haben sie aus den Augen verloren. Die Fäden, die sie zur diesseitigen Wirklichkeit heranziehen, sind wie Ketten, von denen sie sich nicht lösen können.

Ich wundere mich, dass Menschen Urlaub nehmen, um jemanden zu besuchen, um eine Reise zu unternehmen oder sich zu amüsieren, doch nie ist mir jemand begegnet, der Urlaub nahm, um allein zu sein, sich selbst zu prüfen und sich zu fragen, was er ein Jahr getan hat, was Gott gefallen und was ihn zornig gemacht hat.

Der Jahresbeginn ist eine wichtige Gelegenheit zur Selbstprüfung. Viele geistige Menschen prüfen sich selbst zu bestimmten Gelegenheiten, z. B. vor der Beichte, dem Abendmahl, am Ende des Tages oder nach einer bestimmten Arbeit. Doch die Selbstprüfung am Jahresende ist eine totale Prüfung, die das ganze Jahr, ja, das ganze Leben umfasst.

Man sollte die Sünden untersuchen, die immer wieder vorkommen oder die sogar das ganze Leben beeinflussen. Es geht um die Sünde, die einen immer wiederkehrenden Bestandteil in der Beichte und einen Schwachpunkt im Leben darstellt. Es gilt, die Gründe und Ursachen für sie zu finden und wie man von ihnen frei wird, dass man nicht ständig wieder in die gleichen Sünden verfällt.

Gott hat das Größte bereits für die Rettung der Menschen getan, aber der Mensch muss auch seinen Beitrag dazu leisten, in der Partnerschaft mit Gott zu bleiben.

Ein Weg ist, seine bekannten Eigenschaften zu untersuchen. Welche dieser Eigenschaften sollen verändert werden, welche durch andere ersetzt werden? Sind manche Sünden zur Gewohnheit geworden oder zu einer Eigenschaft oder einem Teil des Charakters? So gibt es zum Beispiel Menschen, deren empfindlicher Stolz zu einer festen Eigenschaft geworden ist, so dass sie schnell böse und zornig werden. Bei jeder Kleinigkeit glauben sie, ihr Stolz sei verletzt. Solch ein Mensch braucht eine Veränderung seines Charakters und die Befreiung von dieser Empfindlichkeit. Dann wird er ein großes Herz bekommen, gutmütig werden, so dass er viel vertragen kann. Er untersucht dabei aber seine gesamten Eigenschaften und nicht nur eine Episode in der Geschichte seiner falschen Empfindlichkeit.

Hoffentlich wird die Prüfung deiner selbst zu einem geistlichen Spiegel für dich, dass du ein wahres Bild von dir erhältst, ein natürliches, genaues Bild ohne Beschönigung, ohne dich selbst zu verteidigen, Ausreden zu suchen, ohne Selbstlob und Selbstverwöhnung.

Vielleicht wärest du beleidigt, wenn dir jemand dein wahres Gesicht zeigen würde und du würdest verlegen, wenn Menschen dich so kennen würden. Doch das kann nicht passieren, wenn du dein wahres Gesicht selber entdeckst und gleichzeitig korrigierst. Erst danach wirst du auch fähig, die Krankheiten zu entdecken und zu heilen.

Deine Selbstprüfung soll dich wie ein Licht von innen her erleuchten, damit du ein wahres Bild deines Inneren erhältst.

Sie soll gewissenhaft und fair sein, so wie ein gerechter Richter gerecht urteilt. Sie soll offen sein und von entscheidender Bedeutung.

Prüfe dich selbst ganz offen in allem: deinen Gedanken, Sünden, Herzenssünden, deinen Gefühlen, deinen Zungensünden und Leibsünden, deinen Sünden gegen dich selbst und andere. Prüfe deine Beziehung zu Gott, wie weit du einer geistigen Atmosphäre Raum gibst und deine Sünden gegen geistiges Wachstum.

Wächst du überhaupt noch geistig oder bist du zum Stillstand gekommen? Übergeh bitte nichts in deinem Leben, damit alles unter Kontrolle kommt.

Setz dich mit dir selber und deinem ganzen Leben auseinander, um dein Leben neu zu gestalten. Bemühe dich so um deine Seele und sag nicht, „das ist eben mein Charakter“ oder „das sind meine Eigenschaften“, nein! Was zu ändern ist, musst du ändern und so wie du deinen jetzigen Charakter erworben hast, kannst du dir auch das Gegenteil aneignen.

Deinem ursprünglichen Wesen nach bist du ein Bild Gottes. Alles, was du an Fehlern hast, ist nicht von Dauer. Kehre doch zurück zu deinem göttlichen Bild, denn das ist deine wahre Natur. Betrachte deine Persönlichkeit und bilde sie neu in dieser wichtigen Selbstprüfung. Du musst danach suchen, wie du dir die neuen, guten Eigenschaften, die du brauchst, aneignen kannst. Vielleicht ist dazu viel Übung notwendig, die dir sehr schwer fällt, so dass du mit Gott ringen musst, dir zu helfen.

Das neue Jahr muss wirklich in jeder Beziehung ein neues sein.

In der Zeit der Selbstprüfung vor Gott musst du sehen, welche Fehler bei dir zu ändern sind. Danach soll dein Leben eine neue Linie bekommen, du sollst dir einen neuen Charakter und neue Eigenschaften zu eigen machen, so dass jeder, der mit dir in Berührung kommt, die Veränderungen merkt.

Versuche, alle deine Energie in eine gute Bahn zu lenken. Jeder hat in sich Energien, die er gegen seine Fehler einsetzen kann. Es ist auch möglich, diese Energien gegen andere Menschen einzusetzen. Sei deshalb vorsichtig, dass du sie richtig einsetzt, ohne Selbstgunst und ohne Fehler zu Gott. Es gibt in dir Energie für Liebe, die frei wird durch einen guten Wandel, zum ersten Blick auf dich selber, dann auch, um anderen Gutes zu tun und um anderen Gottes Liebe weiter zu geben. Sei bei deiner Selbstprüfung vorsichtig, dass du diese Energien immer unter Kontrolle behältst und ihr Einsatz nicht auf Kosten anderer geht.

Auch deine Begabungen, die Gott dir geschenkt hat, sollst du für Gott in guter Weise einsetzen. So ist z. B. Klugheit ein Geschenk Gottes. Aber versuche nicht, anderen Menschen dadurch zu schaden, mit deiner Klugheit anzugeben, durch sie Diskussionen zu gewinnen oder deinen falschen Willen durchzusetzen.

Lass das neue Jahr einen Gewinn für dein Leben werden. Betrachte in der Selbstprüfung deine schwachen Seiten, die Stellen, an denen du geistlich verlierst, und halte dir vor Augen, dass du berufen bist, siegreich zu leben, dass Gott dich zum Sieg führt, dass er dir das Versprechen gibt, dass du siegreich sein wirst. (Offb 2,3).

Es soll ein Jahr des geistigen Wachstums und Weges nach oben werden.

Darum mache dir in deiner Selbstprüfung deutlich, dass du von allem, was dich schwach macht, Abstand halten musst. Im Leben jedes Menschen gibt es solche schwache Stellen. Was uns zum Abstoß wird, sollen wir meiden, so wie es in (Mt 5,29.30) heißt: „Wenn dich aber dein rechtes Auge zum Abfall verführt, so reiß es aus und wirf es von dir... Wenn dich deine rechte Hand zum Abfall verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir“. So ernst nimmt es Gott damit, dass wir von Abstoßen Abstand halten. Du musst deshalb unnachgiebig in dieser Beziehung sein. Und wie du selber Abstand nimmst von Anstößen, so sollst du auch für andere Menschen nicht zum Anstoß werden.

Denk an Gottes Worte in Offb 2,5: „So denke nun daran, wovon du abgefallen bist, und tue Buße“.

Sie auf keinen Fall leichtsinnig mit dir selbst, vergib dir nicht und verwöhn dich nicht, und wenn es nötig ist, um von einem Anstoß frei zu werden, dann bestrafe und erziehe dich selbst. Sei dabei streng mit dir selber. Gib Gott sein Recht, liebe Gott mehr als dich selbst, denn Gott sagt: „... wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden“. (Matth 10,39), und: „Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern und dazu sich selbst, der kann nicht mein Jünger sein“. (Luk 14,26). So wird Gott dich zum Ewigen Leben bewahren.

Und wenn du dich selbst prüfst und erneuerst, dann hüte dich vor dem Teufel der Hoffnungslosigkeit.

Sei weise in deiner Prüfung, deiner Reue und Erziehung. Und sollte dich tödliche Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit dabei erfassen, dann denke an Gottes Barmherzigkeit und Versprechungen und daran, dass er die Sünder zu Heiligen verwandeln kann. Danach wird sich dein Herz mit Freude erfüllen.

Sowie der Apostel sagte: „Seid fröhlich in Hoffnung“. (Römer 12,12).

Konzentriere dich in deiner Selbstprüfung nicht allein auf die Reue sondern denk auch daran, dass von der Heiligkeit und Vollkommenheit verlangt wird. Die Heilige Schrift sagt uns: „Wie er, der euch berufen hat, heilig ist, so soll auch euer ganzes Leben heilig werden. Denn es heißt in der Schrift: Seid heilig, denn ich bin heilig.“ (1. Petrus 1,15.16).

Und weiter sagt Gott: „Ihr sollt auch vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ (Matthäus 5,48).

Die Reue ist der erste Schritt zu Gott. Danach gibt es viele weitere Schritte auf dem Weg zu einem vollkommenen Leben. Wir sollten uns nicht nur auf die Reue konzentrieren, denn dann kämpfen wir nur passiv, ohne dass wir zur Aktivität übergehen.

Das Verlassen der Sünde ist der Startpunkt, der Schritt des Anfängers.

Du sollst nicht bei diesem Punkt stehen bleiben, sondern weitergehen in Richtung auf deine Heiligkeit; wenn wir aber noch nicht einmal den ersten Schritt getan haben, dann sind wir kein Glied in Gottes Leib wie er uns gedacht hat. Wenn wir immer wieder fallen und aufstehen und wieder fallen, dann haben wir die Reue noch nicht erlangt. Nein, so soll es nicht sein.

Wir sollen unser Leben nicht nur in der Stufe der Reue verbringen. Es ist nicht gut für uns, dass wir unser ganzes Leben im Kampf gegen die Sünde zubringen und versuchen, Reue zu erlangen, sondern wir sollen weitergehen auf dem Weg, um Gott zu erreichen, und dann freuen wir uns, mit den Engeln und Heiligen zu leben und gedeihen in Heiligkeit und Vollkommenheit.

Das neue Jahr soll ein gesegnetes Jahr für euch sein. Gott gebe euch die Gnade, zu ihm zu gelangen.

2. Das Tadeln der Seele

Ich sehe uns an der Schwelle des neuen Jahres stehen. Bekanntlich möchte jeder Mensch den Anfang des neuen Jahres mit Bekehrung und Reinigung beginnen, und natürlich beginnt er es mit der Beichte. Das alles braucht, dass er mit sich ganz allein ist, um seine Seele zu erforschen und mit ihr abzurechnen wegen ihrer Fehler.

Deshalb sage ich euch gern ein kurzes Wort über die Tugend des Tadelns der Seele, weil wer diese Tugend nicht hat, der sich selbst nicht betrachten kann. Und wenn er es versucht, nützt ihm dies nicht.

Solange er sich selbst nicht tadelt, wird er seine Sünden nicht bekennen. Die Folge ist, er wird sich nicht bekehren, und das neue Jahr bleibt wie das vorhergehende mit demselben Fehlern!

Aus diesem Grund will ich über die Wichtigkeit des Tadelns der Seele mit euch sprechen und über die Tugend, die man durch den Selbsttadel gewinnt.

2.1 Erkenne die Wahrheit der Seele

Der Selbsttadel kann zur Selbsterkenntnis führen. Viele Menschen haben ihre Seelen mit Selbstrechtfertigungen bemänteln, sie tadeln sich nicht, weil sie sich selbst gegenüber kindlich weich sind; sie entschuldigen sich vor sich selbst in allen Dingen. Sie können absolut nicht akzeptieren, einen eigenen Fehler einzugestehen. Deshalb wissen sie die Wahrheit über sich nicht. In ihren Augen ist ihr Selbst schön, obwohl ihre Seele voller Fehler ist.

So ein Mensch ohne Selbstkritik und – und als Folge davon – ohne Selbsterkenntnis, braucht Tadel von außen.

Er benötigt dringend einen anderen Menschen, der ihn tadelt und ihm die Wahrheit über ihn sagt, der ihm die Fehler und Schwachstellen in seinem Verhalten zeigt, ihm das Bewusstsein der Schwere seiner Sünden lehrt und ihm dann tadelt, solange ihm sein Gewissen nicht selbst tadelt.

Gott handelte in dieser Weise an David, dem er Natan sandte, der ihm die Größe seiner Sünde zu Bewusstsein brachte, ihn tadelte und zur Überzeugung brachte „**ich habe gegen den Herrn gesündigt**“ (2. Sam. 12,13).

Ein anderes Mal hatte David sich wieder selbst nicht getadelt. Da sandte Gott ihm Abigail, damit ihm die Größe der Sünde, zu der er bereit war, klar wurde, und er einhielte in seinem Tun.

David hörte auf und sagte zu ihr: „...gesegnet sei deine Klugheit, und gesegnet seist du, dass du mich heute zurückgehalten hast, in Blutschuld zu geraten und mir mit eigener Hand zu helfen.“ (1 Sam. 25,33).

Wenn also der Mensch seine Verfehlung nicht selbst nach der Tat tadelt und bereit ist, weiter zu fehlen, dann sendet ihm Gott vielleicht einen anderen zum Tadeln, so wie er einst Natan und Abigail sandte.

Besser ist es jedoch, wenn ein Herz von Grund auf selbst gesund ist. Dann tadelt der Mensch sich selbst. Deshalb sagt der heilige Makarius der Große: „Mein Bruder, richte dich selbst, ehe andere dich richten“.

Wenn du dich selbst richtest, dann weißt du die Wahrheit über dich selbst und wie viel du gesündigt hast. Und wenn du die Wahrheit über dich selbst weißt, dann kannst du sie beurteilen und richten. Das eine bringt dich zum anderen. Jeder Mensch, der sich nicht selbst richtet und tadelt, kennt sich selbst noch nicht. Er hat sich nicht erforscht, nicht mit sich abgerechnet und ist sich über sich nicht klar geworden. Es gibt noch eine andere Nutzenanwendung aus dem Tadeln der Seele, der ist:

2.2 Du sollst nicht andere verurteilen!

Selbsttadel ist Beschäftigung mit sich selbst, damit man sich selbst in Ordnung bringt, sich seiner eigenen Fehler schämt und nicht auf Fehler anderer sieht.

Dazu haben die Heiligen gesagt, dass einer, der mit seiner Sünde beschäftigt ist, keine Zeit hat, die Sünden seiner Brüder zu verurteilen.

Wenn einer den Balken in seinem eigenen Auge erkennt, schämt er sich, über den Splitter im Auge seines Bruders zu sprechen...Jedes Mal, wenn er über die anderen spricht, sagt er dass sie besser sind als er. Und er sagt, die Sünden des anderen sind zahlreich, aber die meinen sind mehr und schlimmer.

Doch der in seinen eigenen Augen Selbstgerechte sitzt da, und urteilt über andere.

Vielleicht gibt er die Schuld an seinen eigenen Verfehlungen den anderen. Wenn er einen Fehler gemacht hat, schiebt er anderen Menschen oder den Umständen die Schuld zu, die ihn zur Sünde verleitet haben. So geschah es mit Adam. Er schob die Ursache seiner Sünde Eva zu.

Elias rechtfertigte sein Fliehen: „weil (sie)... deine Propheten mit dem Schwert getötet haben... und nun trachten sie auch mir nach dem Leben.“

Vielleicht verschiebt er die Schuld so wie Abraham, der über seine Frau Sarah sagte, sie sei seine Schwester. Er versuchte die Lüge zu bemänteln: „**Vielleicht gibt es keine Gottesfurcht an diesem Ort und man wird mich wegen meiner Frau umbringen.**“ (Gen. 20,11).

Hätte Abraham sich selbst getadelt, hätte er das nicht gesagt. So hätte den auch unser Vater Adam Eva nicht die Schuld zugeschoben, wenn er sich selbst getadelt hätte. Auch Elias hätte nicht die Umstände beschuldigt, wenn er sich selbst getadelt hätte.

Aber der Mensch tadelt und verurteilt die anderen, um sich selbst zu rechtfertigen, weil er sich selbst nicht tadeln will und auch nicht will, dass die anderen ihn tadeln. So schiebt er seine Sünde auf die anderen, damit er unschuldig ist. Viele waschen ihre Hände mit Wasser wie Pilatus und sagen wie er sich bin unschuldig (am Blut dieses Gerechten).

Glaubt ihr, das Wasser hätte Pilatus unschuldig gemacht? Es ist gut für den Menschen, wenn er sich selbst tadelt, besser als wenn er sich selbst rechtfertigt.

Wer sich tadelt, kennt seine Schwächen. Dann entschuldigt er die anderen, verurteilt sie nicht. So geschah es mit dem heiligen Anba Mussa dem Schwarzen. Er weigerte sich, einen sündigen Mönch zu verurteilen. Die Mönche hatten sich zu dessen Verurteilung versammelt. Anba Mussa kam mit einem Sack voll Sand, der unten ein Loch hatte.

Als die anderen Mönche ihn deshalb befragten, antwortete er: „Das ist meine Sünde, die hinter mir herläuft, und ich bin gekommen, um meinen Bruder zu verurteilen.“

Wenn einer, der sich selbst tadelt, nach der Sünde der anderen gefragt wird, sagt er: „Frag mich nach meinen Sünden, der andere ist gerechter als ich“. „**Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht.**“ (Joh 9,25).

Wer sich selbst tadelt, ist nicht hart im Urteil über die Sünde der anderen, so wie die Pharisäer, die die Ehebrecherin steinigen wollten. Christus sagte zu ihnen: „**Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie.**“ (Joh 8,7).

Wer mit dem Stein wirft, glaubt ohne Sünde zu sein, oder er hat wenigstens seine Sünde im Augenblick vergessen. Er ist nicht in der Lage, sich selbst zu tadeln und sagt sich: Wer bin ich, dass ich die anderen tadle? Ich bin doch der, der dieses oder jenes gemacht hat. Besser bleibe ich stumm, weil Gott mich geschützt hat...

Siehst du, dass, wenn Gott erlaubt hätte, dass meine Sünde offenbar wird, ich dann sprechen könnte?

„Das ist das Gefühl eines Menschen, der sich seiner Sünde jederzeit gegenüber sieht.“ (Ps 51).

Es ist bedauerlich, dass viele Menschen mit einem gefälschten geistigen Leben, innerem Hochmut, verdorbenem Ruhm und mit Nichtigem für die Ewigkeit zufrieden sind; sie wollen nicht an ihren Sünden erinnert sein und ihre Seelen nicht tadeln. Auch den Tadel der anderen wollen sie nicht annehmen; sie lieben es, ihre Sünden zu vergessen und sich zur selben Zeit der Sünde der anderen zu erinnern. Was nützt ihnen all dieses im Himmel und auf Erden? Nichts.

Es ist schön, was die Väter sagten: „Wenn wir uns selbst richten, gefällt das dem Richter wohl“.

2.3 Selbstreinigung und Besserung

Wer sich selbst tadelt, ist bereit zur Besserung.

Wenn ich etwas als Sünde erkannt habe, bin ich bereit, es zu lassen. Aber wie kann ein Mensch etwas lassen, wenn er sich wegen des Begehens einer Tat nicht tadelt? Ohne Zweifel steht also das Tadeln der Seele vor der Besserung. Es ist der erste Schritt zur Umkehr.

Doch Selbstrechtfertigung ist ein Teufel, der die Umkehr frisst. Wenn der Teufel einen gefunden hat, der sich selbst tadelt, die Sünde zu lassen und umkehren will, versucht er ihn aus dem geistlichen Bereich zu verdrängen. Er sagt zu ihm: „Unterdrücke dich nicht selbst! In welcher Sache hast du gesündigt? Die Situation war völlig normal. Du bist in dieser Angelegenheit entschuldigt.“

Die Verantwortung liegt bei diesen oder jenen. Die Umstände haben dich gezwungen und der Druck von außen hat dich zu deinem Tun gebracht. Die Menschen werden dieses verstehen, und auch der Herr beachtet es. Sei nicht traurig ohne Grund!...“

Das ist die Sprache des Satans, die Methode der Selbstrechtfertigung. Doch die Heiligen sagen, bei jedem Unglück, das dir widerfährt, sollst du denken, das kommt von deiner Sünde.

Du verlierst nichts, wenn du dich selbst tadelst, sondern es führt dich zur Umkehr, wenn du gesündigt hast, es lässt dich geistig wachsen, wenn du unschuldig bist.

Einst besuchte der heilige Papst Theophilus den Natreaberg, er traf dort einen Eremiten-Vater. Er fragte ihn, welche Tugend beste sei, die er in der langen Zeit des Eremitenlebens kennengelernt habe.

Der heilige Vater der Mönche antwortete: „Glaube mir, mein Vater, es gibt keine bessere Tugend als die, die den Menschen dazu bringt, sich selbst zu tadeln“.

Noch ein Nutzen vom Tadeln der Seele; es hilft in der Beichte.

2.4 Hilfe bei der Beichte

Was ist die Beichte in geistiger Hinsicht?

Beichten heißt, der Mensch beurteilt sich selbst, er beurteilt sich gegenüber Gott im Gehör des Priesters, um Vergebung zu erlangen.

Der erste Schritt ist ohne Zweifel der, dass der Mensch sich selbst beurteilt im Inneren seines Herzens und seiner Gedanken. Doch kann er seine Sünde gegenüber Gott im Gebet beichten. Danach kann er dem Priester beichten. Doch wer den ersten Schritt nicht macht, das Tadeln seines Selbst, der wird natürlich die anderen Schritten nicht machen können.

Deshalb wird der, der sich selbst nicht tadelt, auch nicht beichten. Wenigstens wird er in den Punkten, in denen er sich selbst nicht tadelt, auch nicht beichten...Vielleicht sitzt er lange bei seinem Beichtvater und dennoch beichtet er nicht, wie das?

Einige verändern ihre Beichte und beklagen sich über andere.

Sie beklagen ihre Umstände im Haus, bei der Arbeit, in der Kirche... Wie eine Frau, die zum Beichten beim Priester sitzt und über ihren Mann redet, der sie schlecht behandelt, dann beichtet sie die Sünde ihres Mannes, nicht ihre eigenen Sünden. Oder sie beichtet die Probleme und Schwierigkeiten, die um sie herum sind. Aber über sich selbst sagt sie nichts, weil sie nicht zuerst mit sich selbst gesessen und sich vor der Beichte selbst getadelt hat!

Es gibt andere, die beurteilen den Beichtvater selbst. Sie sagen zu ihm: „Du hast dich nicht genug um mich gekümmert. Du hast mich nicht besucht, du hast nicht für mich gesorgt, du hast mir keinen geistlichen Anspruch gegeben, mein Problem nicht gehört, bist meinen geistigen Leben nicht gefolgt. Du hast nicht für mich gebetet, weil meine Sünde und meine Probleme die alten geblieben sind. Du bist mein Vater, hast dich nicht um mich gekümmert.“ Können wir das Beichten nennen?!

Dieser Mensch hat sich selbst und seine Fehler vergessen, er tadelte sich nicht, sondern er gibt als Ursache seiner Sünden an, dass der Vater sich nicht genug um ihn gekümmert hat. Dann tadelt er den Beichtvater, nicht sich selbst. Danach fragt er nach Absolution!... Absolution wofür?

Wir wollen, dass ihr dieses Jahr mit richtigem Beichten beginnt, mit Selbsttadeln gegenüber Gott in vollkommener Überzeugung von allen euren Fehlern und Schwächen, ohne Selbstrechtfertigungen und Entschuldigungen, die das Gewicht der Sünden leicht machen...

Steht nicht Gott gegenüber und beklagt euch über andere, beklagt euch über euch selbst, dass ihr viele Male seine Gebote übertreten habt. Deshalb betrachtet euch selbst, rechnet ab mit euch, erforscht eure Verfehlungen. Versucht, alle Fehler in euch zu erkennen, damit ihr frei und gereinigt werdet. Die Selbstbetrachtung ist die Vorbereitung für das Tadeln der Seele, und Tadeln ist Vorbereitung für Beichte und Reue. Und das ist es, was wir zum Anfang unseres neuen Jahres wollen.

Wir tadeln unsere Seele uns selbst gegenüber, gegenüber Gott, gegenüber dem Beichtvater. Und so bringt uns das Tadeln der Seele zur Vergebung das ist ein weiterer Nutzen.

2.5 Es führt zur Vergebung

Was soll dir Gott vergeben? Es ist das, was du als deine Sünde beichtest.

Aber wenn du etwas sagst, was du nicht für Sünde hältst, dann bittest du dafür auch nicht um Vergebung. Die Folge davon ist, dass du keine Vergebung erlangst, wenn es tatsächlich eine Sünde war. Wenn du weißt, dass du krank bist, dann gehst du zum Arzt, um geheilt zu werden... Aber wenn du darauf beharrst, was der Herr sagt: „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken.“ (Matth. 9,12).

Der Zollpächter, der sich selbst tadelte, indem er sagte, er sei ein Sünder, war würdig, als Gerechter vom Altar zu gehen.

Der Pharisäer, als Gegenbild, fand nichts an sich, was zu tadeln gewesen wäre. Er sagte: „Gott, ich danke dir, dass ich nicht so bin wie die anderen, die Räuber, Betrüger und Ehebrecher.“ (Lk 18,11).

Wahrlich, was kann Gott diesem Pharisäer (dem Gerechten) vergeben?

Welche Sünde würde Gott ihm in seinen eigenen Augen vergeben?

Wenn er sich als Sünder bekennen würde wie der Zollpächter, hätte er schon um Gnade gefragt, wie dieser. Doch er sagte hochmütig: „Ich bin nicht wie ein Zollpächter“. Er beichtete keine Sünde, die Vergebung braucht, und er fragte nicht nach Vergebung.

Er entfernte sich selbst von der Vergebung und der Rechtfertigung durch das Blut Christi.

Die Bibel sagt nicht, dass Gott den ältesten Sohn rechtfertigte, der fand auch nichts an sich, was er tadeln müsste, sondern mehr als das, er goss seinen Zorn über Vater und Bruder aus: „So viele Jahre schon diene ich dir, und nie habe ich gegen deinen Willen gehandelt. Mir aber hast du nie auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte.“ (Lk. 15,29). Wahrlich, welche Vergebung für den, der sagt, „ich habe niemals gegen deinen Willen gehandelt“. Und dieser Sohn bat auch nicht um Vergebung, weil er an seinem Handeln nicht einen einzigen Fehler fand, der Vergebung brauchte! Doch dem jüngsten Sohn wurde Gerechtigkeit zuteil, weil er sich selbst tadelte. „Vater ich habe mich gegen den Himmel, und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.“ (Lk. 15,21).

Wenn du dich also selbst beurteilst, findest du dich in den eigenen Augen gerecht, während Christus gesagt hat: „Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten“. (Matth. 9,13). Deshalb stellst du dich außerhalb von Christus, und Christus ist nicht für dich gekommen.

Er kam für die Sünder, er kam zu retten, was verloren war (Lk 19,10). Er kam, die Kranken zu heilen, deren Herzen zerbrochen sind. Gehörst du zu diesen Menschen? Du wirst zu diesen Menschen gehören, wenn du imstande bist dich selbst zu tadeln und zu beurteilen. Aber wenn du dich selbst gerecht und ohne Fehler siehst, dann willst du etwa sagen: „Ich habe nichts zu tun mit Christi Blut und seinem Opfer“.

Das Blut Christi wäscht die Sünde ab. Beichte deine Sünden um teilzuhaben an ihm, damit er dich mit seinem Ysop benetzt, dann wirst du geheilt werden und Vergebung erlangen. Warum entfernst du dich selbst vom Blut Christi und seiner Wirkung?

Ich muss hier eine schmerzvolle Anmerkung machen: Viele bekennen, sie seien Sünder, aber im Inneren glauben sie es nicht.

Dieses Wort „ich bin Sünder“ sagte einer vielleicht über sich nur mit seinen Lippen, damit er demütig dasteht. Aber im Inneren ist er nicht überzeugt, dass er sündig ist. Und wenn du ihm sagst, er sei ein Sünder, dann wird er zornig auf dich und verteidigt sich selbst.

Wir meinen nicht, dass jemand sich mit gefälschtem Tadel überziehen soll, Gott, der auf Herz und Nieren prüft, nimmt diesen gefälschten Tadel nicht an. Wenn wir sagen, dass du dich selbst tadeln sollst, meinen wir, dass du im Tiefsten vollkommen von deiner Schuld überzeugt sein sollst. Und dieser wahrhaftige Tadel der Seele macht dich der Vergebung würdig.

Tadeln der Seele führt zur Vergebung; es führt auch zur Demut.

2.6 Es führt zur Demut

Der Selbsttadel führt zur Demut und zu einem bescheidenem Herzen. Man wird nicht groß oder gerecht in den eigenen Augen, weil man mit dem Selbsttadeln seine Fehler und Schwächen erkennt.

Der Demütige erreicht durch Demut das Tadeln der Seele. Wer sich selbst tadelt, erreicht dadurch Demut.

Das eine führt zum anderen, weil das eine vom anderen abhängt. Wenn du mit einem beginnst, kannst du das andere erreichen. Jedes trägt das andere im Inneren. Wie kann man hochmütig sein oder sich selbst rühmen oder gerecht sein in den eigenen Augen, wenn man seinen Sünden ins Auge sieht?! Man erinnert sich ihrer, und von selbst beugt sich die Seele.

Der Demütige, der sich selbst tadelt, hat Mitleid mit anderen. Man kennt die Schwächen der menschlichen Seele vor den Angriffen des Satans, seiner Klugheit, seinen Tricks und Anreizen. Deshalb entschuldigt man jedermanns Fallen und ist nicht hart im Urteilen; immer erinnert man sich dessen, was der heilige Paulus sagt: „Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen; denkt an die Misshandelten, denn auch ihr lebt noch in eurem irdischen Leib.“ (Hebr. 13,3).

Es ist eins der besten Dinge im geistlichen Leben, dass du hart gegen dich selbst bist. Tadle dich bei jedem Fehler. Auf der anderen Seite habe Mitleid mit den Sündigen, versuche sie nach Kräften zu entschuldigen. Wie das Tadeln der Seele zur Demut führt, leitet es zu Tränen.

2.7 Es führt zur Demut

Der Selbsttadel führt zur Demut und zu einem bescheidenem Herzen. Man wird nicht groß oder gerecht in den eigenen Augen, weil man mit dem Selbsttadeln seine Fehler und Schwächen erkennt.

Der Demütige erreicht durch Demut das Tadeln der Seele. Wer sich selbst tadelt, erreicht dadurch Demut.

Das eine führt zum anderen, weil das eine vom anderen abhängt. Wenn du mit einem beginnst, kannst du das andere erreichen. Jedes trägt das andere im Inneren. Wie kann man hochmütig sein oder sich selbst rühmen oder gerecht sein in den eigenen Augen, wenn man seinen Sünden ins Auge sieht?! Man erinnert sich ihrer, und von selbst beugt sich die Seele.

Der Demütige, der sich selbst tadelt, hat Mitleid mit anderen. Man erkennt die Schwächen der menschlichen Seele vor den Angriffen des Satans, seiner Klugheit, seines Tricks und Anreizen. Deshalb entschuldigt man jedermanns Fallen und ist nicht hart im Urteilen; immer erinnert man sich dessen, was der heilige Paulus sagt: „Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mit gefangen; denkt an die Misshandelten, denn auch ihr lebt noch in eurem irdischen Leib.“ (Hebr. 13,3).

Es ist eins der besten Dinge im geistigen Leben, dass du hart gegen dich selbst bist. Tadde dich bei jedem Fehler. Auf der anderen Seite habe Mitleid mit den Sündigen, versuche sie nach Kräften zu entschuldigen. Wie das Tadeln der Seele zur Demut führt, leitet es zu Tränen.

2.8 Es führt zu Tränen

Wer sich seiner Sünden erinnert, deshalb trauert und sich selbst tadelt, der ist vorbereitet für das Geschenk der Tränen. Die Tränen waschen seine Seele von jeder Sünde frei, machten sein Herz demütig und brachten es näher zu Gott.

Aber wer sich nicht selbst tadelt, hält die Augen trocken und Grausamkeit im Herzen.

Die sündige Frau, die sich ihrer Sünde erinnerte, hat die Füße unseres Herrn im Haus des Pharisäers mit ihren Tränen benetzt; Gott nahm ihre Tränen an und sie erlangt Vergebung. Wir erinnern uns der Tränen dieser Frau im Mitternachtsgebet: „Herr, gib mir Ströme von Tränen, wie du sie damals der Sünderin schenktest“. (Luk 7,38).

Vom Nutzen des Tadelns der Seele:

Es führt zu Bekehrung, Demut, Bescheidenheit, Tränen und auch zur Versöhnung und Frieden mit den Menschen.

2.9 Versöhnung und Frieden mit den Menschen

Selbsttadel kann mit andauerndem Frieden mit den Menschen leben, sogar wenn es mit einem Schwierigkeiten gibt, mit Selbsttadel ist es einfach, Versöhnung zu finden.

Entzweiung nimmt zu, wenn beide Partner auf ihren Standpunkten beharren und jeder Selbstrechtprüfung übt, das Recht auf seiner Seite behauptet und der anderen Seite die Schuld zuschiebt.

Doch wenn einer demütig ist und sich in diesem Streit selbst tadelt, dann ist Versöhnung leicht zu erreichen. Der Gegner kann es nicht ertragen, wenn du bekennst: „Ich bin schuld, du hast recht“ oder dass du sagst „es tut mir leid, dass ich dir weh tat“. Auch Salomon sagt in seinen Sprüchen: „Eine linde Antwort stillt den Zorn“. (Sprüche 15,1).

Viele oder eine große Zahl oder alle wollen nur ein Wort von dir hören, das dich selbst tadelt und den anderen recht gibt, dann ist die Angelegenheit erledigt...du rechtfertigst deine Seele, was dich zum Widerstand verführt; und das feuert die Gegnerschaft an.

Wer sich selbst tadelt, der leistet keinen Widerstand, streitet nicht und diskutiert auch nicht; er gibt keine Widerworte oder Schlimmeres... Im Gegenteil, er lebt in Frieden mit allen Menschen, er schließt Frieden mit dem Gegner schon auf dem Weg zum Gericht (Mt. 5,25).

Der Teufel des Zorns, der Gegnerschaft, des Widerstandes, des Hochmuts, sie alle werden verwirrt von einem Menschen, der die Tugend des Tadelns der Seele hat. Sie wissen nicht, wie sie ihn besiegen können, sondern sie knirschen vor Zorn mit den Zähnen und verlieren bei dem, der sie niemals selbst rechtfertigte, einem anderen zürnte, nicht stritt und nicht schrie. Sanfte Antwort, gute Worte und Selbsttadel lösen jede Gegnerschaft, jeden Streit auf und entfernten allen Zorn.

Solch ein Mensch lebt demütig, ruhig, friedlich, alle lieben ihn. Er streitet mit keinem, er erlaubt sich keinen Zorn gegen einen anderen, soweit auch das Recht auf seiner Seite ist, weil er sich selbst tadelt und sagt: „Wenn ich auf diesen Menschen zornig und wütend bin, dann verliere ich die Tugend der Demut, die Tugend des Friedens und er Liebe zu den Menschen, und bin deshalb ein Sünder.“

So tadelt er sich selbst wegen der Sünde, die er beging, sondern aus Furcht, in sie zu fallen. Deshalb ist er immer vorsichtig und passt auf, und seine Seele nimmt zu an Vollkommenheit. Und hier ist ein weiterer Nutzen vom Tadeln der Seele; es ist dies:

2.10 Er öffnet die Türen zu wachsen und Vollkommenheit

Das Tadeln der Seele hilft beim Fortschreiten im geistigen Leben, weil der Mensch von jeder Sache deretwegen er sich tadelt frei gereinigt zu werden sucht. Er schreitet im geistigen Leben fort und wächst.

Deshalb tadelt er sich selbst auch in seinen Tugenden, die er mit den höheren Stufen vergleicht.

Er rühmt sich keiner Tugend, die er hat, und gibt damit dem Teufel des nichtigen Ruhmes ein Feld, wir sehen ihn seinen Stand mit dem vergleichen, was die Heiligen an Tugend erreicht haben: er sieht, dass er selbst nichts ist im Vergleich zu diesen. Und alles was er tat, ist nichtig und so klein und kann sich nicht mit jenem hohen Grad messen. Also tadelt er sich selbst und treibt sich zur Vollkommenheit. Dann wächst er.

So handelte der heilige Apostel Paulus: „Nicht, dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen... Brüder, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte. Einst aber tue ich“, ...und wir fragen, was das ist, und er antwortet: „...ich vergesse, was hinter mir ist und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt.“ (Philipper 3,12.13).

Er meint nicht, dass er die alte Sünde vergessen will, weil er sich stets erinnerte, dass er ein Gegner der Kirche war...aber er vergisst alle alten Tugenden um voranzukommen, um in das zu wachsen, was höher steht. Er sucht das Ziel. Bei aller seiner Tugend tadelt er sich selbst mit diesem Wort: „Brüder, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte“.

Aus diesem Grund beichteten die Heiligen, sie seien Sünder gewesen. Das erkennen wir, wenn wir im Buch „Garten der Mönche“ im Lebenslauf von Heiligen oder ihren Gebeten lesen, als klare Tatsache. Sie beichten stets, dass sie Sünder sind, ja, sie weinen sogar über ihre Sünden...Und wir fragen uns, welche Sünde diese Heiligen begingen, hatten sie doch einen so hohen Grad!

Es ist nicht nur die Sünde der Vergangenheit, die Gott vergab...sondern mehr noch: in ihrer Sicht war es der große Unterschied zwischen ihrer Stufe der Vollkommenheit und der, die zu erreichen ist. Dann sagt jeder von ihnen mit dem Apostel: „Ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte“.

So wuchsen die Heiligen durch das Tadeln der Seele in ihrem jeweiligen Stand zur Vollkommenheit.

Doch jener, der sich selbst nicht tadelt, der zufrieden ist mit dem Grad, den er erreicht hat, lebt steif gefroren in dem Zustand den er hat. Er bewegt sich nicht nach vorn...er denkt nicht an einen besseren Zustand, er sucht nicht nach einem höheren Grad, wie er sich wohl fühlt in dem, was er erreicht hat, wie einer, der darauf besteht, nur einige Psalmen zu beten. Die Angelegenheit ist damit für ihn erledigt, ohne dass er glaubt, dass es dazu noch etwas zu sagen gibt, oder das Gebet und die Innigkeit zu vertiefen sind, und dass mit dem Gebet Liebe, Glaube und Demut vermischt sein müssen...und dass Wachsen ihn auf eine höhere Stufe seiner Beziehung zu Gott bringt.

Wir hoffen am Ende dieses Jahres.

Wir halten Betrachtung und denken an unsere Sünde, tadeln unsere Verfehlungen und Makel; wir vergleichen unseren Zustand mit dem von den Heiligen erreichten...wir entschuldigen uns selbst nicht, wie auch immer die Umstände waren, sondern entfernen uns von jeder Selbstrechtfertigung, weil das Gott nicht wohlgefällt, uns nicht reinigt und zur Reue führt.

Bei allem verbinden wir das Tadeln der Seele mit anderen wichtigen Tugenden.

2.11 Weisheit und Unterscheidung

Das Tadeln der Seele muss mit Weisheit und Unterscheidung verbunden sein. Nicht einfach nur förmlich tadeln, weit von der inneren Überzeugung, weil diese Tugend nicht nur eine der Zunge, sondern eine des Herzens ist. Selbsttadel darf auch nicht zur Erkrankung und Enttäuschung der Seele führen. In allem Selbsttadel müssen wir das beachten: Tadel der Seele ist vermischt mit Hoffnung.

Wir tadeln unsere Seele wegen ihrer Sünde und sind voller Hoffnung, von ihr befreit zu werden. Wir tadeln unsere Seele wegen ihrer Schwäche und sind voller Hoffnung auf Gottes Kraft, die uns in unserer Schwäche hilft.

Wir tadeln unsere Seele wegen des niedrigen Grades, doch wir haben Hoffnung auf Zunehmen. Wir sagen: „Ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte.“ In unserem Mund ist aber auch das Wort des Apostels. „Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis. Ich strebe danach, es zu ergreifen“.

Wir tadeln unsere Seele, weil wir gefallen sind. Doch er sagt: „**Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt.**“ (Philipper 4,13).

Dann stehe vor Gott am Ende dieses Jahres und zähle deine Sünden auf, tadle dich ihretwegen vor Gott, und bitte um Vergebung. Wenn wir in der Sylvesternacht Kyrie Eleison sagen, erinnere dich jedes Mal an eine deiner Sünden. Mit dem Bereuen deiner Sünden erbitte die Gnade Gottes wie der Zollpächter, der gereinigt wurde. Sprich mit demütigem Herzen, nicht förmlich und aus Routine, erinnere dich des Satzes, den der heilige Anba Antonius der Große sagte: „Wenn wir uns unserer Sünden erinnern, vergisst Gott sie für uns“.

Wenn wir sie vergessen, erinnert Gott sich an sie. So erinnere dich denn aller deiner Sünden und bitte Gott um Kraft, sie in Zukunft zu besiegen.

Wenn du dich selbst tadelst, erinnere dich auch der Wohltaten Gottes und danke ihm.

Beginne dieses Jahr mit Dank

...Danke einfach, weil Gott dir ein neues Jahr gab, das reicht, dass du ihm dankst, weil er dir eine Chance zur Reue oder zur Erlösung des Grades im geistigen Leben, zur Sorge für deine Ewigkeit gab.

Am Anfang dieses Jahres erinnere dich auch der Wohltaten Gottes an dir. Erwähne dich aller, jeder einzelnen und danke Gott für sie.

Erinnere dich mit dem Dankesalm, in dem David sagt: „**Lob den Herrn, meine Seele und vergiss nicht alle seine Wohltaten.**“ (Psalm 103,1). Betrachte auch noch die Sätze des Dankgebets. Danke Gott nicht nur für die Wohltaten im vergangenen Jahr, sondern für die im ganzen Leben, auch für die Wohltaten an deinen Lieben danke.

Ehre sei ihm in Ewigkeit. Amen.

3. Neues Herz – neuer Geist

Im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes ein Gott! Amen.

Ich begrüße Sie am Anfang des neuen Jahres und möchte Ihnen sagen: „Wir wollen, dass dieses neue Jahre neu in allen Dingen wird.“

Neu im Leben, neu in den Methoden, neu in der Lebensweise, neu in den Eigenschaften.

Jeder von uns soll fühlen, dass sein Leben sich zum Besseren verändert hat, wie der Apostel sagt: „Das Alte ist vergangen, siehe, ein Neues ist geworden“. (2. Kor. 5,17).

Es gibt Menschen, die beichten und an der Kommunion teilhaben, die Bibel lesen und häufig die Kirchenveranstaltungen und Treffen besuchen, die fleißig als Übung die Gnadenmittel in Anspruch nehmen und die doch in ihren Mängeln und Schwächen verharren. Sie bleiben in ihren Eigenschaften, behalten ihre Fehler und ihre Persönlichkeit.

Es gibt keine Veränderung in ihrem Leben. Wir sehen sie heute wie sie gestern waren – keine Änderung!

Im neuen Jahr wie im vergangenen, kein Wechsel!

Beichte ist für sie nur Abrechnung des Gewesenen bis zur neuen Aufstellung einer Rechnung über die gleichen Fehler in gleicher Zahl, das gleiche Fallen, gleiche Makel.

Wir leugnen nicht den Wert der heiligen Sakramente und ihrer Wirkung auf die Menschen, die sie in richtiger Weise auf ihrem geistigen Weg nehmen. Ohne Zweifel haben Beichte und Kommunion, Gehen zur Kirche, aber diese Leute ziehen nicht die rechte Kraft aus den Sakramenten, sie haben sie nicht richtig genutzt.

Wir sollen im neuen Jahr die Zeit zur Arbeit für Gott nutzen und Gott wird Arbeit für uns leisten, und wir sagen: Es ist genug, mein Herr, die alten Jahre, die Heuschrecken fraßen! Genug sind die sieben unfruchtbaren Jahre, die vergangen sind! Es gibt keinen Grund, die alten Fehler fortzusetzen! Wir wollen zu Beginn ein Neues Testament, ein neues Leben mit dir, wir sind glücklich mit dir und deinem Wohnen in unseren Herzen, und wir verjüngen uns wie die Adler. „Mach uns wieder froh mit deinem Heil...erschaff mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen beständigen Geist.“ (Psalm 51).

3.1 Das Wirken Gottes

Ich möchte bei dieser Gelegenheit mit Ihnen einige wichtige Verse aus dem Buch Hesekiel lesen. Beachte sie: In diesen Versen redet der Herr mit uns über seine Arbeit, die er für uns leistet, nicht über unsere.

Er sagt: „Ich gieße reines Wasser über euch aus, dann werdet ihr rein. Ich reinige euch von aller Unreinheit und von allen euren Götzen.

Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.

Ich nehme das Herz von Stein aus eure Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch.

Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Gebote achtet und sie erfüllt. Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein. Ich befreie euch von allem, womit ihr euch unrein gemacht habt.“ (Hesekiel 36,25-29).

So wird Gott also selbst die Veränderung in uns bewirken. Er wird das Herz aus Stein aus unserer Brust nehmen und das neue Herz geben. Er bringt seinen Heiligen Geist in unsere Herzen, er heilt uns von unserer Unreinheit, er rettet uns vor ihr. Das alles heißt, dass die Arbeit Gottes ist.

Wir sind im Leben verloren, wenn wir glauben, dass die Reue durch unsere menschliche Kraft geschieht, der wir vertrauen und dass damit die Angelegenheit beendet ist. Dabei verlieren und zerstören wir unsere Kraft, und es geschieht keine Änderung in uns. Wir vollenden den Weg nicht... und wir haben vergessen was der Herr zu uns sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ (Matthäus 11,28).

Ich werde euch Ruhe verschaffen: Ich reinige euch von aller Unreinheit. Ich nehme das Herz von Stein heraus und ich gebe einen neuen Geist und ein neues Herz und ich wohne in euren Herzen. Das ist göttliches Wirken. Sie hatten vergessen, sich darauf zu verlassen und nur auf eigene Menschenkraft vertraut. Sie werden so bleiben: geplagt und schwere Lasten tragend. Deshalb sagte der heilige Isaak über die Gottesarbeit der Reue, „der Mensch der glaubt, da sei ein anderer Weg der Reue als das Gebet, sei vom Satan betrogen“.

Kein Zweifel daran, dass unser Feind Kraft hat! Zahlreich sind die Erschlagenen, die er gefällt hat, viele sind es, die er ermordet hat (Sprüche 7,26).

Doch unser Gott ist stärker als unsere Feinde, er kann sie in uns besiegen. Er kann uns retten vor unserer Unreinheit, wenn wir bei seiner göttlichen Gnade Zuflucht suchen.

Deshalb halten wir uns dem Anfang dieses neuen Jahres an Gott fest, erfassen ihn im Tiefsten und sagen zu ihm: „Nimm nicht an, dass wir im neuen Jahr ebenso fallen und Mängel haben wie im letzten Jahr. Unmöglich, dass du das annimmst. Dann gib uns Kraft zu gewinnen. Wir halten uns an dem Versprechen, das du uns im Buch Hesekiel gegeben hast, fest: Mach dein Versprechen wahr.

Du hast durch den Mund von Hesekiel gesagt: „**ich gebe dir ein neues Herz**“. Wo ist das neue Herz? Du hast auch gesagt: „**ich nehme das steinerne Herz weg**“. Bis jetzt ist es nicht weggenommen. Arbeite, o Herr, deine Arbeit. Erfülle dein Versprechen. Mach urbar diese Erde! Wie du in alter Zeit sagtest: Es werde Licht und es wurde Licht, und du sahst, das Licht war besser. Sag dieses Wort noch einmal. „**Zeige uns, Herr, deine Gnade, und gewähre uns dein Heil**“. (Psalm 85,8). Gib uns neue Herzen und erneuere unser Denken. (Römer 12,12).

3.2 Neues Leben

Wie viele Menschen gingen den Weg Gottes, und er gab ihnen neue Namen, was ein Symbol für dieses neue Leben war, das sie mit ihm lebten.

Abraham: der Herr gab ihm den neuen Namen Abraham (anstelle von Abram).

Sarai erhielt den Namen Sara.

Auch Saulus von Tarsus wurde Paulus.

Simon erhielt den Namen Petrus.

Levi erhielt den Namen Matthäus.

Das war jeweils ein Symbol des neuen Lebens, das diese heiligen Menschen im Herrn lebten; ihr Name erinnerte sie daran.

Es ist wie bei uns: wenn wir einen neuen Priester weihen, geben wir ihm zu seinem Priestertum einen neuen Namen, damit er fühlt, dass er eintritt in ein neues Leben, das nur Gott gewidmet sein soll, anders als sein Leben vorher, und er eine neue Gnade erhalten hat, die er vorher nicht hatte. Er hat neue Herrschaft, Verantwortung auf seine Schultern gelegt bekommen...

Auch sein Äußeres und seine Kleidung ändern sich. Er fühlt, dass eine neue Sache in sein Leben trat. Sein ganzes Leben hat sich nach Charakter, Art und Weise und Verantwortung geändert.

Fühlen Sie im neuen Jahr eine Veränderung in Ihrem Leben? Lassen Sie dieses Jahr nicht nur unter Änderung von Bedeutungen, einfachen Einzelheiten vergehen, nein, die Bibel sagt nicht „Einzelheit“, sondern sie sagt: „**ich soll das steinerne Herz ablegen, ich gebe dir ein neues Herz**“.

Jesus Christus erklärt die Natur der Veränderung und sagt: „Niemand setzt ein Stück neuen Stoff auf ein altes Kleid; denn der neue Stoff reißt doch wieder ab, und es entsteht ein noch größerer Riss. Auch füllt man nicht neuen Wein in alte Schläuche. Sonst reißen die Schläuche, der Wein läuft aus, und die Schläuche sind unbrauchbar. Neuen Wein füllt man in neue Schläuche, dann bleibt beides erhalten“. (Matthäus 9,16.17).

Dann setzt niemand neuen Stoff auf ein altes Kleid. Es bedeutet nicht die Neuheit in diesem Jahr, dass wir ein geistiges Benehmen und geistiges Training oder neues Verhalten in irgendeiner Sache zeigen, dabei aber denselben Charakter, dieselbe Seele, dasselbe Fallen, behalten. Das sieht aus, wie ein Sack neuen Stoffs auf einem alten Kleid. Es ist nötig, das ganze Kleid zu wechseln.

Legen Sie das alte Kleid ab, das ist Ihr derzeitiges Herz mit all seinen Fehlern, Ihr Herz, leer von Gottesliebe, leer von Reinheit, leer von den Früchten Gottes, weil die Liebe zur Welt in ihm wohnt. Das ganze Herz muss man ablegen und das neue herabkommen lassen. Wie wir in unserem Gebet sagen: „Erschaffe mir Gott ein reines Herz“ (Psalm 51,12). Was bedeutet dieses Wort „erschaffe“? Warum sagt er nicht „ausbessern“, „reparieren“. Warum sagen wir Erschaffe mir ein neues Herz, gib mir einen neuen beständigen Geist? Soll das nicht heißen, wir müssen eine neue Sache wollen, nicht einfach ein Stück neuen Verhaltens auf den gegenwärtigen sündigen Charakter daraufflicken?

Diese Operation zur Erneuerung erbitten wir an jedem Tag unseres Lebens. Wir nehmen die Erneuerung der Natur in der Taufe (Galater 3,27, Römer 6,3.4). Aber die Erneuerung von Lebensweise und Denken (Römer 12,2) nehmen wir in jeder Umkehr, jeder Reue an. Wir sagen „gib mir einen neuen beständigen Geist“ (Psalm 51). Gott antwortet uns, „erneuert wie dem Adler die Jugend“ (Psalm 103,5).

Das ist Fortführen der Erneuerungsoperation, die Gott in unserem Leben macht und die wir täglich in unseren Psalmen erbitten, nicht nur einmal an einem bestimmten Tag oder Ereignis.

Das umfasst die Erneuerung des ganzen Herzens und Lebens. Hier passt das Beispiel von Kohle und Feuer. Stellen Sie sich ein schwarzes Stück Kohle vor; wer es berührt, wird schmutzig. Diese Kohle kommt ins Weihrauchfass; sie wechselt von Kohle zur Glut.

Sie nahm Hitze, die sie vorher nicht hatte, Licht und Feuer und wurde sichtbar, was sie vorher nicht war. Auch die schwarze Farbe wurde rot und feurig. Vorher war sie schmutzige Kohle, wenn jemand sie berührte. Jetzt ist sie reinigende Glut.

Ein Beispiel ist auch, was über einen der Seraphim berichtet wird, der Jesaja sagen hörte: „Weh mir, ich bin verloren. Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen...“

Da nahm der Seraphim eine glühende Kohle vom Altar, und sagte zu ihm: „**Das hier hat deine Lippen berührt. Deine Schuld ist getilgt, deine Sünde gesühnt**“ (Jesaja 6,6.7), weil das Feuer, welches Symbol des Geistes Gottes ist, alle Dinge reinigt.

Sind Sie im Leben, Kohle oder Glut?

Ist eine neue Sache in Ihre Natur gekommen mit der Arbeit des feurigen Geistes Gottes?

Hat Gott Sie in dem neuen Jahr in sein heiliges Weihrauchfass gebracht, kommt von Ihnen jetzt der Geruch des Weihrauchs und fühlen Sie jetzt, dass Gott in Ihnen wohnt und arbeitet?

Wenn Gott nicht in Ihnen arbeitet, ist alles, was Sie tun, nichtig.

Es muss das Licht in Ihnen wohnen, dann wird es nie wieder dunkel. Die Wahrheit muss in Ihnen wohnen und Sie sind nicht mehr wertlos.

Es muss Hitze in Ihnen sein, dann sind Sie nicht lau. Und dieses Innewohnen ändert Ihr ganzes Leben.

3.3 Wie die Änderung geschieht

Wie kommt die Änderung in Ihr Leben?

Die Änderung geschieht wahrlich nicht auf einen Schlag, es sei denn, die Liebe Gottes kommt in Ihr Herz.

Fragen Sie selbst ganz klar, warum es keine Beständigkeit in Ihrem Leben gibt. Warum fallen Sie und stehen auf? Erleben Sie Höhen und Tiefen? Was ist die Ursache?

Was ist das wirkliche Problem in Ihrem geistigen Leben?

Ihr Problem ist in Wirklichkeit, dass Sie Gott lieben und die Weltliebe im Herzen behalten wollen.

Sie lieben die Welt und haben Begierden, die Sie kennen. Aber um der Liebe zu Gott willen: widerstehen Sie den Begierden!

Sie versuchen etwas nicht zu tun, aber Sie tun es gerne weiter. In Ihrem Herzen wohnen zwei, nicht einer. Auf Sie passt, was ein Literaturlehrer gesagt hat: „In diesem Fall hatte ich Krieg und Kampf mit mir selbst. Wie bin ich zwei? Einer schlägt, der andere schützt“.

Ihr Problem ist das Zwillingsdasein, das Sie leben: Das Ringen, das in Ihnen zwischen Gottesliebe und Weltliebe, zwischen Gut und Schlecht, zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, zwischen Erlaubten und Unerlaubten tobt. Das ist so, weil die Gottesliebe nicht beständig in Ihrem Herzen ist.

Halten Sie nicht an Einzelheiten fest und vergessen Sie darüber den Inhalt, ich meine die Gottesliebe.

Ringen Sie mit Gott am Anfang dieses Jahres. Sagen Sie zu Gott: „Ich will dich, o Herr, lieben. Ich möchte, dass deine Liebe in mir wohnt. Ich brauche Güte, und Heiligkeit, um zu lieben und Tugend und Wahrheit“.

Ich will Güte nicht als Gebot für mich, sondern ich möchte sie lieben.

Ich will, dass mir deine Gebote lieb sind. Ich finde in ihnen meine Freunde, ich will sie schmecken, damit meine Seele satt wird, wie der Prophet David sagte: „... in deinem Namen die Hände aufheben. Wie an Fett und Mark wird satt meine Seele“ (Psalm 63,5.6). „Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich sinne ich nach“ (Psalm 119,97).

„Darum liebe ich deine Gebote mehr als Geld und feines Gold“ (Psalm 119,127).

„Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig“ (Psalm 119,103).

Das ist der starke Grund, auf dem Sie ihr geistiges Leben bauen sollen.

Schwierigkeit und Schmerz ist es, dass Ihr ganzes Leben fortdauernder Kampf ist: Aufstehen und Fallen, Abkehr und Umkehr, Leben mit Gott, Leben mit der Welt.

Dann stehen Sie und sagen zu Gott: „Nimm von mir die nichtige Begierde mit deiner Gnade, deiner göttlichen Kraft, und der Macht deines Heiligen Geistes.

Nimm von mir die Liebe zum Weltlichen. Nimm von mir das steinerne Herz. Ich bin zu schwach zu widerstehen. Die Erfahrung beweist, dass ich immer wieder in jedem kleinen Krieg falle. In mir ist keine Kraft, und ich kann nicht auf mich selbst vertrauen. Komm du in mein Leben, rette mich. Ich bin ein vom Tode bedrohter Mensch. Was mache ich?

Ich halte mich an den Hörnern des Altars fest als meinem Zufluchtsort, um das Leben zu finden, denn wenn ich die Hörner loslasse, führt man mich zum Tod, ich bin ohne Kraft. Mein Herz, das dich liebt oder, das dich lieben will, ist immer noch voll Liebe zur Sünde, immer noch macht es bestimmte Begierde müde. Jetzt habe ich mich an dir festgemacht und ich lasse dich nicht, bis ich bekomme, was im Vers steht: „Wasch mich, und ich werde weißer als Schnee“ (Psalm 51,9).

Und wann bin ich weißer als Schnee? Wenn du mich wäschst! „Entsündige mich mit Ysop, dann werde ich rein. Wasch mich und ich werde weißer als Schnee“ (Psalm 51,9).

Ja, und das ist es, was wir in der Kirche in der heiligen Liturgie sagen: „Reinige unsere Seelen, unsere Leiber, und unsere Geister“, du reinige sie, weil ohne dich wir niemals rein sind.

Du wirst reinigen in uns die Seele, den Leib und den Geist. Du wirst diese verlorene, sündige, befleckte Seele wegnehmen und uns eine neue Seele geben. Gib uns einen neuen Geist, ein neues Herz, versprengt über uns reines Wasser und wir werden rein sein.

Du, mein Herr, hast vor langer Zeit reines Wasser über mir versprengt und ich war rein, dann fiel ich und befleckte mich selbst, aber ich habe Hoffnung in dem, was du zu unserem Beistand gesagt hast:

„Ich reinige euch von aller Unreinheit und von all euren Götzen. Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ (Hesekiel 36,26.26).

Ja, meine Brüder, ich hoffe, dass Sie diese Verse auswendig lernen, und in diesem Sinn mit Gott ringen.

3.4 Ringen mit Gott

Dieses neue Jahr muss für Sie ein Jahr des Ringens mit Gott sein. Halten Sie fest an Gott, lassen Sie ihn nicht los (Hohelied 3,4) und sagen Sie zu ihm, wie Vater Jakob gesprochen hat: „Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest“. (Genesis 32,26).

Was bedeuten diese Worte „Ich lasse dich nicht?“

Sie bedeuten, dass Sie Ausdauer im Gebet haben müssen und keinen Verdruss empfinden beim Bitten, nicht ärgerlich werden, nicht hoffnungslos. Wie spät auch immer Gott antworten wird, halten Sie mit Kraft am Herrn fest, mit Tränen, mit Anbetung auf Ihren Knien, mit Singen, mit Hartnäckigkeit, mit Ringen mit Gott.

Sagen Sie zu ihm: „Ich bin, o Herr, unfähig zum Krieg mit dem Satan, der viele Heilige und Propheten verlieren ließ. Lass mich nicht, ich bin ein Mann von Staub im Krieg mit dem Satan; der aus Geist und Feuer ist.“

Ist Satan nicht ein gefallener Engel? Und die Bibel hat gesagt: „Du machst dir die Winde zu Boten und lodernde Feuer zu deinen Dienern.“ (Psalm 104,4).

Und der Satan hat seine Heiligkeit, nicht seine Natur verloren. Er bleibt Geist und Feuer mit aller Kraft der Engel. Was bin ich, mit ihm zu kämpfen? Wie der große Heilige Antonius zum Satan sagte: „Ich bin zu schwach, Krieg mit den Kleinsten zu führen“.

Was bin ich, um überhaupt Kraft zu haben, und ich bin allein im Krieg mit Satan?

Mit Klarheit: ich kann das nicht, o Herr. Wenn deine Hände nicht zu meiner Rettung und Erlösung kommen, wenn dein Heiliger Geist nicht in mir wirkt, wenn du mein steinernes Herz nicht wegnimmst und in mich ein neues Herz, einen neuen Geist legst, wenn du nicht Ysop über mir versprengst, dass ich rein werde und mich wäscht, und ich werde weißer als Schnee, wenn du dein Versprechen nicht wahr machst, ich lasse dich nicht von dir in dieser Nacht. So ringe mit Gott!

Alle, die mit ihm gesungen haben, erhielten das, worum sie baten. Sagen Sie zu ihm: „Ich lasse dich nicht, o Herr, in diesem Jahr, ohne dass ich Kraft zum Sieg gewinne von dir. Und wenn du mich lässt, ich lasse dich nicht! Wenn du auf mich verzichtest, ich verzichte nicht auf dich.“

Sagen Sie zu ihm: „Ich stehe zu vor in dieser Nacht. Ich verlasse den Vorabend des neuen Jahres nicht, ohne Änderung in mir zu fühlen und ein neues Herz zu bekommen.“

Wenn sie nicht so mit Gott ringen, fühlt er nicht, dass Sie ernsthaft in Ihren Bitten sind.

Diese Beharrlichkeit im Gebet vermag viel durch ihre Kraft. Aber Sie suchen am Anfang des neuen Jahres nach; Ihrem Willen und Entschluss und sperren Beständigkeit gegen Ihre Mängel und Ihr Fallen aus. Das alles bleibt nutzlos, wenn Gott nicht in Ihnen ist...Ihr großes Ringen beginnt in diesem Jahr im Ringen mit Gott...

Wenn Sie mit Gott ringen, brauchen Sie nicht mit sich selbst zu ringen, weil in Ihrem Ringen mit Gott er Ihr steinernes Herz wegnimmt und ein neues Herz, einen neuen Geist gibt. Deshalb brauchen Sie nicht Ihr steinernes Herz wiederzuringen, weil Gott es Ihnen nahm und Sie von seinem Beschwerden befreite. Und dann erfreut Ihr Herz sich des geistigen Lebens, kostet und genießt Gott und lebt im neuen Leben.

Hoffentlich nehmen wir das geistige Leben ernst, und unsere Bitten an Gott sind ernsthafte Bitten von großer Beharrlichkeit, mit Wollen aus den Herzen, mit Emphase und Tränen, mit Stärke, mit ausdauerndem Bitten, mit Festhalten am Herrn, und wir sagen: „Ich lasse dich nicht“.

Wir nehmen Hilfe von ihm an. Wir nehmen uns ein Beispiel an den Gebeten Davids.

Er ließ das Gebet nicht, bis er bekam, was er bat. Und er wechselte dann das Bitten zum Danken.

Er war im vertrauten Gespräch mit Gott, und während des Gebets fühlte er die Antwort. Er fühlte im Glauben, dass Gott an ihm eine Arbeit getan hatte und ihm gegeben hatte, was er wollte. Da dankte er ihm, während er bat. David hat in seinen Psalmen ausprobiert, wie man mit Gott ringt: beharrlich, liebend, überzeugend. Er hat ausprobiert, wie man Gottes Herz mitleidig macht und wie man im vertrauten Gespräch auch Vorwürfe anbringen kann. Er sagte: „**Herr, warum bleibst du mir fern, verbirgst dich in Zeiten der Not**“. (Psalm 10,1).

David probierte, wie man mit Tränen Gottes Herz erweicht: „**Ich schwemme mein Bett die ganze Nacht, und netze mit meinen Tränen mein Lager**“. (Psalm 6,7). Er sagt zu ihm: „**Sieh meine Tränen**“. Er hat auch das Diskutieren mit Gott auf verschiedene Weisen ausprobiert.

Wir brauchen am Anfang des neuen Jahres Gottes Hilfe. Wenn der Mensch von seiner Sünde befallen wird, braucht er Hilfe zur Rettung von dieser Sünde. Wie viel Hilfe brauche ich, wie viele Sünden habe mich befallen! Deshalb brauche ich, o Herr, einen kräftigen Abfall, mehr als alle anderen Menschen. Es ist gut, dass Elischa den Propheten Elias um zwei, nicht einen Teil von Elias Geist bat. (2 Könige 2,9) Und ich bin, o Herr, wie Elischa. Ich brauche doppelte Hilfe: Hilfe, die zudeckt, was in mir negativ ist, die andere Hilfe zur positiven Arbeit. Kein Zweifel, der Sieg über die Sünde braucht eine Hilfe. Und der Lauf auf dem geistigen Weg und den Werken der Gerechtigkeit braucht eine andere Hilfe.

Wir bitten um beides am Anfang des neuen Jahres. Und wenn Gott diese beiden in der Arbeit seines heiligen Geistes will, wird das an uns geschehen. Und was über unsere Bitten im neuen Jahr?

Kein Zweifel, wir brauchen Festigkeit, wir brauchen Entschluss zum Leben mit Gott, Entschluss ohne Rückkehr.

3.5 Entschluss ohne Rückkehr

Gehen Sie nicht in das neue Jahr wenn Ihr Auge noch vom alten Jahr verklebt ist, von allen Begierden, Fallen und Fehlern und Sünden dieses Jahres. Seien Sie nicht wie Frau Lot, die leiblich aus Sodoms Land ging, die aber ihr Herz dort ließ. Ihre Augen hingen immer noch in der Richtung von Sodom. Seien Sie nicht wie die Söhne Israels, die nach Überquerung des Roten Meeres nach dem Auszug aus Ägypten ihre Herzen immer noch bei den Fleischtöpfen, Wassermelonen und dem Lauch Ägyptens hatten. Gehen Sie aus der Sünde des vergangenen Jahres ohne zurückzusehen.

Am Anfang des neuen Jahres behalten Sie in Herz und Ohr die Worte, die der Engel zu Lot sagte, als er ihn mit seiner Familie aus Sodom herausführte:

„Bring dich in Sicherheit, es geht um dein Leben. Sieh dich nicht um, und bleib in der ganzen Gegend nicht stehen.“ (Genesis 19,17).

Ja, nicht stehen bleiben im alten Kreis mit seinem Straucheln und seinen Sünden, Mängeln und seinem Fallen.

Fliehe zu deinem Leben, sieh nicht zurück! Berühre nichts Unreines. Sage zum Herrn über das gesamte alte Jahr: Ich werfe es ganz in den Abgrund deiner Barmherzigkeit. Ich überlasse es in ganz der göttlichen Reinigung. Dann wäscht der Herr meine Seele und sie wird weißer als Schnee. Ich will von diesem Jahr nichts mehr; ich verzichte auf alles. Auch dann, wenn ich eine bestimmte Tugend in diesem Jahr hatte, will ich diese nicht mehr.

Alles, was ich möchte ist, o Herr, dass ich mit dir von Neuem anfangen:

„Ich vergesse, was hinter mir ist und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist.“ (Philipper 3,13).

Ich will mit dir neu beginnen, wie du in deiner Gnade mit Noah begannst, nachdem das ganze Alte beseitigt und die Erde von Unreinheit gewaschen war. Das ist das ganze Alte, das verging und auf das ich verzichte. „Jeder Tag hat genug eigene Plage.“ (Matthäus 6,34).

Doch das neue Jahr will ich mit Hoffnung beginnen. Vielleicht überfällt der Satan mich mit Hoffnungslosigkeit und sagt: „Du bist in meiner Hand. Du gehst nicht heraus, du kannst deinen alten Charakter nicht wechseln und frei von deinen Mängeln werden“.

Ja, ich kann es nicht, doch Gott kann es, und ich habe Hoffnung in Gott und sein Werk in mir. Und ich bin nicht allein im neuen Jahr, weil der himmlische Vater bei mir ist.

Ich beginne das neue Jahr, und mit mir ist der heilige Geist Gottes und bei mir ist die Gnade unseres Herrn Jesus Christus. Und mit mir ist die Hilfe der Engel und der Geister der Heilige, die Hilfe der triumphierenden Kirche im Himmel. Und es ist mit mir das bestimmte Versprechen Gottes. Bei mir ist die von Gott versprochene Liebe und Gnade. Und Gott ist treu in all seinen Versprechen und tritt von nichts zurück.

Ich halte fest an seinem Versprechen. Ich fordere seine Versprechen ein. Es genügt mir, ich stelle Gott gegenüber, was er im Buch Hesekiel versprach, und ich sage zu ihm in Liebe: „Hast du nicht gesagt, ich gebe ein neues Herz und lege einen neuen Geist in dich.“ (Hesekiel 36,26).

Wo ist das neue Herz, das du, o Gott, versprochen hast? Und wo ist der neue Geist?

Vergib mir und vergiss, wenn ich das sage, obwohl ich unter dir stehe, dass du mir durch dein Versprechen zum Verpflichtet geworden bist. Ich frage dich nach deinen Worten, wahrlich, ich bin arm, ich habe nichts, aber ich habe dein Versprechen. Ich habe deine kostenlose Liebe, die du mir schenktest.

Ich habe dein Testament und deine göttliche Aussage: „Ich reinige euch von aller Unreinheit und von all euren Götzen. Ich lege meinen Geist in euch...und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt.“ (Hesekiel 36,25.27).

Vielleicht sagt der Herr: „Ich habe dir ein neues Herz gegeben und du wiesest es zurück.“ Oder er sagt vielleicht: „Ich habe meinen Geist in dich gelegt, aber du machst ihn traurig, bläst ihn aus und widerstehst ihm. Du bist dadurch schuldig geworden.“ Ja, o Herr, ich bekenne das. Aber überlasse mich meinen Mängeln nicht!

Wenn ich sündige, überlasse mich meiner Sünde nicht! Reche sie nicht nur an, sondern rette mich vor ihr!

Du hast über das Schlechte in uns gesagt, dass du uns von unserer ganzen Unreinheit reinigst. Und hast über das Gute in uns gesagt, ich werde bewirken, dass ihr meinen Gesetzen folgt. Und ich halte daran fest. Und wenn ich zu schwach bin, dein Reich in mir zu halten und dir gegenüber schuldig werde, sage ich doch zu dir: „Gürte dein Schwert, du Held, um die Hüften, kleide dich in Hoheit und Herrlichkeit! Ziehe aus mit Glück und kämpfe.“ (Psalm 45,4.5).

Das Werk ist nicht mein Werk, sondern deins. Komm dann und werde König für uns. Nimm das steinerne Herz von uns gib das neue Herz! Gib nur, dass ich mich in dein Werk ergebe, wie der Kranke sich dem Messer des Arztes ausliefert, der schneidet, was geschnitten werden muss. Und verbinde, was besser verbunden werden muss, und man liegt ohne Bewusstsein unter seinem Messer.

Lass mich, o Herr, so sein mit dir: Gib mir ein neues Herz!

4. Frohe Botschaft

4.1 Frohe Botschaft

Am Anfang dieses neuen Jahres will ich zu euch in Worten voller Hoffnung sprechen.

Ich möchte, dass dieses neue Jahr über euch aufgeht wie ein Licht, mit froher Botschaft vom Himmel, weil mit der Geburt unseres Herrn Jesus Christus die Freude und der Frieden geboren wurden.

Die Geburt des Herrn war eine frohe Botschaft für alle.

Am Tage seiner Geburt sagt der Engel zu den Hirten: „Ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll. Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren.“ (Lukas 2,10.11).

„Ich verkünde euch eine große Freude“. In diesem Satz finden wir den ganzen Inhalt des Christentums. Der christliche Glauben kam zu den Menschen als frohe Botschaft für alle Menschen. Deshalb ist das Evangelium wahrlich „frohe Botschaft“ oder „gute Nachricht“.

Die Mission der Apostel war also eine frohe Botschaft an alle Menschen, denen sie verkündeten: „Die Rettung ist gekommen“.

„Johannes der Täufer, der unserem Herrn den Weg bereitete, sagte zu den Menschen: „Das Himmelreich ist nahe.““ (Matthäus 3,2).

Wir als Klerus haben nur diese eine Aufgabe, den Menschen große Freude zu verkünden. Eure Aufgabe ist es, diese Freude an die Menschen weiterzugeben und sich mit ihnen zu freuen.

Welche Freude?

Christus kam mit dem frohmachenden Glauben für alle Menschen, der Erlösung und Rettung brachte, der die Pforten der Hölle zerstörte und die Tür zum Paradies öffnete.

Christus kam mit einer Botschaft, die zum Verbrecher am Kreuz sagte: „Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ (Lukas 23,43).

Einer Botschaft, die zum sündigen Zollpächter, dem Musterbeispiel des Bösen und Schadensstiftenden der damaligen Zeit, sagte: „Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist.“ (Lukas 19,9).

Einer Botschaft, die den Heiden, die fern der Behütung Gottes und ausgegrenzt von Israel lebten, sagte: „Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.“ (Matthäus 8,11).

Religion ist überhaupt eine frohe Botschaft an die Menschen.

4.2 Gründe zur Freude

„Freut euch im Herrn zu jeder Zeit, noch einmal sage ich, freut euch.“ (Philipper 4,4).

„Freut euch im Herrn“. (Philipper 3,1).

Freut euch über die Versöhnung, die zwischen Himmel und Erde vollzogen wurde. Freut euch in Jesus Christus, der gekommen war, Himmlisches und Irdisches zu versöhnen und eins zu machen und im Fleisch die Heilsordnung zu vollenden.

Freut euch, weil eure Sünde ausgelöscht sein wird und der Herr sich ihrer nicht mehr erinnert. (Jeremia 31,34).

Freut euch, weil der Herr eure Schuld abwusch und ihr weißer wurdet als Schnee!

Wahrlich eine frohe Botschaft an die Menschen, die Botschaft von der Erlösung von ihren Sünden.

Der Herr sagt in dieser Botschaft: „Ich gebe ihnen ein Herz, damit sie erkennen, dass ich der Herr bin. Sie werden mein Volk sein, und ich werde ihr Gott sein, denn sie werden mit ganzem Herzen zu mir umkehren.“ (Jeremia 24,7).

Und er sagt auch: „Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihre Herzen.“ (Jeremia 31,33).

Und was steht noch in diesem frohen Wort? Er sagt: „Denn ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr“ (Jeremia 31,34). Wahrlich, gepriesen sei der Herr im frohen Bund, den er uns schon im Alten Testament als Prophezeiung seines Tuns im Neuen Testament gab.

Und wir erinnern uns in diesem neuen Jahr daran, dass für uns der Retter geboren wurde, der Messias, der Herr (Lukas 2,11), denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen (Matthäus 1,21).

Wir freuen uns seines frohen Werkes, wie Jesaja sagt: „Der Geist Gottes, des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen die frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die Befreiung, damit ich ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe... damit ich alle Trauernden tröste... ihnen Schmuck bringe anstelle von Schmutz, Freudenöl, statt Trauergewand, Jubel statt der Verzweiflung.“ (Jesaja 61,1-3).

Ja, so eine wunderbare Botschaft, verkündet den armen, den zerbrochenen Herzen, sie ruft nach den Gefangenen, verkündet ihnen Entlassung, nach den Gefesselten wegen ihrer Befreiung.

Die Gefesselten – dieses Wort meint uns alle, weil wir in den Fesseln des Satans waren, gefesselt von Sünde und Schuld. Der Satan hatte Macht über uns. Von ihr sagt der Herr zu den Juden: „Das ist eure Stunde, jetzt hat die Finsternis Macht.“ (Lukas 22,53).

Die Erlösung kam, die nach der Befreiung der Gefesselten rief und die Engel jubelten den Hirten zu: „... denn ich verkündige euch eine große Freude.“ (Lukas 2,10).

4.3 Hoffungsvoller Ausblick

Wir wollen deshalb in diesem Jahr voll Hoffnung sein, damit wir einen hoffnungsvollen, optimistischen Blick haben, der stets die Freude in allen Dingen sehen kann. Es gibt viele Menschen, die alles komplizieren, die andere Menschen verzweifeln lassen, und die jeder Hoffnung die Türen verschließen.

Sie sind wie Eulen, die in zerstörten Häusern vor Unheil warnen. Jene Leute tragen Gottes Stimme nicht in sich. Denn Gottes Stimme ruft nach der Entlassung der Gefangenen und der Befreiung der Gefesselten. Sie verkündet den Armen wunderbare Botschaft, gibt ihnen Freude statt Trauer. Deshalb steht bei Jesaja: „Wie lieblich sind... die Füße der Freudenboten, die Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen“. (Jesaja 52,7).

Wahrlich, so schön sind die Schritte des Freudenboten, der Gutes verkündet, der Freude in die Herzen der Menschen pflanzt, der den Gram aus den traurigen Herzen reißt und sie mit Freude füllt.

Das ist auch die Aufgabe der Kinder Gottes und das war die Arbeit unseres Herrn Jesus Christus. Er füllte die Erde mit Freude, mit Frohsein. Die Herzen der Menschen erfreut er und wischte die Tränen von ihren Augen ab. (Offenbarung 7,17).

Er zog umher und tat Gutes. Er machte das Herz der Ehebrecherin und der Samariterin wieder froh und alle Herzen derer, die auf frischer böser Tat ertappt wurden. Den Zollpächter machte er froh, alle Sünder... Er richtete die Sünder auf, indem er an ihrem Mahl teilnahm und ihnen verkündete, dass das Licht in ihre Dunkelheit leuchtete und für sie ein neuer Morgen aufschien.

Die Apostel übernahmen diese Art zu lehren von Jesus Christus. Paulus, der Apostel, sagt: „Die Frucht des Geistes ist die Liebe, Freude, Friede...“ (Galater 5,22). Er ruft die Menschen zur ewigen Freude. Er sagt: „Freut euch zu jeder Zeit“ (1. Thessalonicher 5,16) und „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit.“ (Philipper 4,4).

Das war es auch, was der Herr zu seinen Jüngern sagte: „... dann wird euer Herz sich freuen und keiner nimmt euch eure Freude.“ (Johannes 16,22). Verbreitet deshalb die frohe Botschaft!

4.4 Erfreut die Menschen

Bringt ein Lächeln auf jede Lippe, pflanzt Hoffnung und Optimismus.
Verbreitet nicht Schwermut!

Gott will nicht, dass die Menschen in Schwermut leben, er sandte seine Engel zur Verkündigung großer Freude.

Vielleicht fragt jetzt jemand, wie die Herzen froh sein können, wo es doch so viele Anlässe zur Traurigkeit und Schwermut gibt. Verschlossene Türen, vielfältige Probleme, Sünden die den Menschen in Gottesferne stoßen... Ich sage, dass Hoffnung das alles bereinigt.

Sprich so zu den Menschen: „Jedes Problem findet seine Lösung, zu jeder verschlossenen Tür gibt es einen Schlüssel“. Es ist ganz einfach, auch jeder Sünder findet Bekehrung, jede Sünde Vergebung, in jeder Trennung von Gott wird Gnade den Weg zur Versöhnung mit Gott weisen.

Deshalb sollst du dauernd mit der Hoffnung leben, übe ein Hoffnungsvoller zu sein, wie der Apostel sagt: „Seid fröhlich in der Hoffnung...“ (Römer 12,12).

Wirkt wie ein froher Gesang in den Herzen der anderen.

Macht keinen hoffnungslos, soviel Anlass dazu auch sein könnte. Und wenn vor einem Menschen sich alle Türen verschlossen haben, dann öffnet sie ihm einen Spalt breit. Gebt ihm Hoffnung auf den Lebensweg in jeder Hinsicht, spirituell und materiell. Seid Verkünder der guten Botschaft, der Botschaft des Friedens. Sagt jeden Schwachen, dass es göttliche Kraft gibt, die ihn stützt.

Das sagt zu jedem Sünder: „... er will, dass alle Menschen gerettet werden...“ (1. Timotheus 2,4).

Sagt ihm, dass Gott ihm helfen will, dass sein Heiliger Geist in ihm wirkt, seine Gnade vor der Tür steht und anklopft und Gottes Engel ihn umgeben, um ihn zu schützen, dass die Fürsprache der Heiligen vor Gott wirksam ist, dass die Gnadenmittel ihre Wirkung haben. Wir müssen vor den Menschen Beispiele dieser frohen Botschaft, der Friedensbotschaft der Hoffnung sein „... stärkt die müden Hände und die wankenden Knie.“ (Hebräer 12,12).

Paulus nahm diesen Rat aus dem Alten Testament: „Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest. Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht... seht hier ist euer Gott!... Er selbst wird kommen und euch erretten.“ (Jesaja 35,3.4).

Lasst die Menschen ausruhen von ihren Lasten so lange ihr könnt, so, wie Jesus Christus es tat: „Kommt zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ (Matthäus 11,28).

Kommt zu mir, den ich bin zu euch gekommen, um eure Last zu tragen. Wie Jesaja über ihn sagte: „Aber er hat unsere Traurigkeit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.“ (Jesaja 53,4).

„Ich bin gekommen, denen, die schwere Lasten tragen, Ruhe zu verkünden. Ich bin gekommen, alle zu heilen, deren Herz gebrochen ist, den Armen frohe Botschaft zu bringen: „Das geknickte Rohr nicht zu brechen, den glimmenden Docht nicht auszulöschen...““.

Der Herr hat gesagt: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ (Matthäus 12,20).

Er gibt allen Hoffnung. Das geknickte Rohr richtet er auf, vielleicht findet es Kraft und wächst empor.

Den glimmenden Docht facht er an, vielleicht wird er Feuer...

Jesus Christus wollte uns eine Freudenbotschaft bringen, eine Religion der Freude, eine Botschaft voller Hoffnung: dass nämlich das Himmelreich und die Rettung nah sind.

Ich wundere mich über die Menschen, die so ganz und gar voller Schwermut sind und doch in der Kirche leben; diese Schwermut wirkt wie angeboren, wie ein Wesenszug ihres geistigen Lebens. Sie finden in der ganzen Bibel von der Genesis bis zur Offenbarung, vom Anfang „Gott hat Himmel und Erde geschaffen“ bis „Amen, Komm, o Herr Jesus“, nichts außerdem, was der weise Salomon sagte: „... durch Trauern wird das Herz gebessert.“ (Prediger 7,3). Und wenn sie noch ein Zitat bringen, dann dieses: „Selig, die ihr jetzt weint...“ (Lukas 6,21).

Wir aber sagen diesen Menschen, dass im Christentum Weinen und Traurigkeit mit Freude gemischt sind.

Jesus Christus spricht so zu seinen Jüngern: „Ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln... Seid ihr auch jetzt bekümmert, ich werde euch wieder sehen und niemand nimmt euch eure Freude.“ (Johannes 16,20.22).

Wie wunderschön ist das, was der heilige Apostel Paulus sagt, der all seine Lasten und Schwierigkeiten und die derer, die mit ihm wirkten, in folgenden Worten zusammenfasste: „als die Traurigen, aber allezeit fröhlich.“ (2. Korinther 6,10).

Das ist die Freude, die die Söhne Gottes auszeichnet zu jeder Zeit ihres Lebens: Freude im Herrn!

Und jubelt in unsagbarer Freude (1. Petrus 1,8), Freude von höchster Qualität: geistige Freude, göttliche Freude, unendliche Freude, Freude zu jeder Zeit.

4.5 Freude trotz großer Last

Das Leben der Kinder Gottes ist nicht frei von Belastungen, weil sie ein Kreuz tragen. Aber sie freuen sich trotzdem, weil es eine Sache ist, die Last zu tragen eine andere, Traurigkeit darüber zu empfinden. Unser Herr Jesus Christus fand sich der Last des Kreuzes gegenüber, doch wird über diese Last gesagt: „... er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten...“ (Hebräer 12,2).

Der Apostel Paulus sagt dazu: „Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Misshandlungen und Nöte, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage.“ (2. Korinther 12,10).

Kinder Gottes freuen sich unter ihrer Last.

Sie wissen, dass jeder Mensch seinen Lohn erhält nach der Mühe, die er aufgewendet hat (1 Korinther 3,8).

Der heilige Jakob sagt: „Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt. (Jakobus 1,2). Kinder Gottes sehen in ihren Belastungen keine Vernachlässigung durch Gott, sondern sie erkennen, dass Gott durch die Belastung nach seinen Kindern sucht, um ihnen Gnade zu schenken.

Die Märtyrer gingen singend und voller Freude zum Gott ihres Martyriums. Sie waren ebenso glücklich im Leben wie im Tod. Im Sterben fühlten sie, wie die Verbindungen zwischen ihnen und der zerstörten Welt gelöst wurden.

Sie freuten sich, weil sie Gott sehen und die Krone des ewigen Lebens erhalten würden. Sie freuten sich darüber, dass sie ihr Wirken auf der Erde vollendet hatten. Sie freuten sich über die Kraft, die Gott ihnen zur Bewahrung des Glaubens gegeben hatte.

Der heilige Paulus war im Gefängnis glücklich.

Die Bedrängnis ist immer außerhalb der Kinder Gottes, nicht innen; sie dringt in ihre Herzen ein.

Deshalb sind ihre Herzen immer glücklich und im Beistand des Heiligen Geistes. Sie nehmen den Trost von innen nicht von außen. Dort finden sie den Glauben an Gott, die Liebe, die Behütung, die für alles sorgt.

Die Bibel sagt über die Liebe und Schutz: „Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf gezählt“ (Lukas 12,7). Nicht eins fällt, ohne dass der Vater es erlaubt!

Für Gott, der auch die Spatzen schützt und von denen keiner ohne seine Erlaubnis fällt, sind wir mehr wert als jene Vögel (Matthäus 10,29.31). Aus diesem Grund sangen die Kinder Gottes stets vor Gott ein neues Lied, eine neue Hymne und nehmen Gnade aus jeder Last.

Die Heilige Schrift erzählt von den Aposteln, dass „Sie gingen aber fröhlich von dem Hohen Rat fort, weil sie würdig gewesen waren, um seines – Jesus – Namens willen Schmach zu leiden“. (Apostelgeschichte 5,41). Kinder Gottes freuen sich über ihre Last, sie sind auch glücklich wenn äußerer Druck sie zur Hoffnungslosigkeit bringt, so wie es von der unfruchtbaren Frau geschrieben steht.

4.6 Das Lied der Unfruchtbaren

Es gibt in den Prophezeiungen Jesajas einen wunderbaren Text, der Menschen, zur Hoffnung auf Wunder und zur Freude im Herrn aufruft trotz äußerer widriger Umstände. Gibt es Schlimmeres als eine unfruchtbare Frau, die keinerlei Hoffnung hat, Kinder zu haben? Sieh, was die Bibel sagt! Sie bringt ihr eine glückliche Botschaft: „Freu dich du Unfruchtbare, brich in Jubel aus und jauchze! (Jesaja 54,1).

Warum soll sie singen? Was soll Anlass sein zu ihrer Freude?

Die Antwort lautet: Singe nicht von dem, was ist, sondern von dem was sein wird! Was wird sein, o Herr? Er antwortet: „Mach den Raum deines Zeltes weit, spann deine Zelttücher aus, ohne zu sparen... Denn nach rechts und links breitest du dich aus. Deine Nachkommen werden Völker beerben und verödete Städte besiedeln“ (Jesaja 54,2.3).

Und er beendet seine Hymne damit: „Nur für eine kleine Weile habe ich dich verlassen, doch mit großem Erbarmen hole ich dich heim.“ (Jesaja 54,7).

So mach mit dem Glauben dein Zelt groß: du wirst Kinder haben und es werden viele werden; sie wachsen nach rechts und links.

Ist das kein Grund zur Freude? Zur Freude in Hoffnung? Freude in dem vom Herrn Versprochenen?

Deshalb freuen sich die Kinder Gottes nicht indem sie „auf das Sichtbare starren, sondern nach dem Unsichtbaren ausblicken.“ (2. Korinther 4,18).

Sie freuen sich, weil sie im Glauben leben.

Und was ist Glauben?

„Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht.“ (Hebräer 11,1).

Wir freuen uns an dem, was wir nicht sehen. Und mit Glauben singen wir auch dieses Lied der Unfruchtbaren, das die Geschichte von einer anderen Unfruchtbaren wiederholt, der Frau unseres Vaters Abraham, die auch kein Kind hatte, und die über Gottes Versprechen im Inneren lachte. In ihrem Hoffnungslosigkeit sagte sie: „Ich bin alt und verbraucht...Auch mein Herr ist doch schon ein alter Mann.“ (Genesis 18,12).

Aber was den Menschen nicht möglich ist, ist möglich bei Gott (Markus 10,27).

So spricht der Herr, damit wir Hoffnung haben und uns freuen.

Zum Beweis dafür sagt er zu unserem Vater Abraham und seiner unfruchtbaren Frau, dass seine Nachkommen so zahlreich werden würden wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meer. Wenn du den Sand am Meer zählen kannst, dann kannst du auch deine Nachkommen zählen. Und Sarah fragt sich: „Ich habe, o Herr, keinen einzigen Sohn. Ich kann so viele Nachkommen haben wie Sterne am Himmel?“ Das ist ein Wunder... ja, in der Hoffnung. Freu dich, du Unfruchtbare: die nie geboren hat... brich in Jubel aus und jauchze.

Keiner verzweifelt in seinem Leben mit Gott. Der Herr gibt großzügig, der uns den Himmel öffnet, der von seiner Gnade und Fürsorge für jeden überfließt, der sagt, er sei gekommen die zerbrochenen Herzen zu heilen, und den Armen Botschaft zu bringen, der sagt:

4.7 Seid Boten des Gnadenjahres des Herrn!

Was ist die gute Botschaft, die dieses Gnadenjahr enthält?

Was ist deine Botschaft, o Herr? Alle deine Jahre sind Gnadenjahre.

Ich bin gekommen zu Saulus, der die Kirche unterdrückte, um ihm zu sagen, dass er der große Missionar der Kirche werden wird... Ich bin gekommen, vielen wie ihm zu verkündigen...

Dem schwarzen Moses, dem Mörder, dem bösen Räuber, dass er der große Priester Moses, ein Vater der Mönche werden wird, ein Mann des guten Herzens, der Liebe und Demut, und auch zu verkündigen, dass er Märtyrer werden wird...

Ich bin gekommen, um dem verderbten Augustinus, um den seine Mutter weinte, anzukündigen, dass er einen Schatz geistigen Lebens und der Betrachtung finden wird, nützlich für viele Generationen...

Ich bin gekommen, der Koptenfrau Maria, der Sünderin, zu verkündigen, dass sie eine große Heilige wird und dass von ihr der Priester Anba Socima einen Segen bekommen wird.

Ich bin gekommen, den Gefangenen die Entlassung zu verkünden und den Gefesselten die Befreiung.

Ich bin gekommen, ein heiliges frohes Gnadenjahr des Herrn auszurufen und euch zu sagen, dass bei Gott nichts unmöglich ist...dass es kein Problem gibt, das für unseren Schöpfer zu schwer zu lösen ist, der öffnet, so dass niemand mehr schließen kann (**Offenbarung 3,7**).

Ich bin gekommen, der wüsten wirren Erde voll Wasser zu verkünden...Dieser Erde, über die in der Genesis steht, dass sie voll Wasser war, über dem Finsternis lag (**Genesis 1,2**)!

Ich bin gekommen, dieser verdorbenen Erde zu verkünden, dass der Geist Gottes über dem Wasser schwebte und Gott ihr Licht gab, er schuf jedes Lebewesen, den Paradiesgarten mit Blumen, Pflanzen und Bäumen, und Salomon in seiner Pracht war nicht so schön gekleidet wie eine von seinen Lilien.

Und diese Erde ist ein Symbol für jede leere und verdorbene Seele. Das ist Gott, der Allmächtige, und seine frohe Botschaft an uns.

Jeder Mensch, der Gottes Wege kompliziert, hat Gott nicht verstanden.

Die Leute, die zu dir immer nur von der Hölle, ewigen Feuer, Leiden und dem See aus Feuer und Schwefel sprechen, die dir ein schwarzes Bild der Ewigkeit malen – sie kennen Gott nicht, und ihre Sprache wird von uns nicht akzeptiert am Anfang des neuen Jahres.

Am Anfang des neuen Jahres wollen wir frohe Botschaft. Zuerst geben wir die Botschaft unseres lieben guten Herrn, von dessen Gnade und Güte der Prophet David zeigt. Es sagt dies im Psalm 103, in einer Sprache die gut und schön für die Seele ist.

Wir bringen hier das: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“. Und David erinnert sich froh an die Gnade Gottes: „...der dir alle Schuld vergibt und all deine Verbrechen heilt, der dein Leben vor dem Untergang rettet und dich mit Huld und Erbarmen krönt: „Und dann erinnert der Sänger an die Vergebung seiner Sünde“. Er wird nicht immer zürnen, nicht ewig im Groll verharren. Er handelt an uns nicht nach unseren Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Schuld. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch ist seine Huld über denen, die ihm fürchten.“

Gott beobachtet uns nicht so lange bis wir endlich sündigen damit er uns in ewige Feuer werfen kann. Er ist barmherzig und gnädig langmütig und reich an Güte.

Wie ein Vater erbarmt er sich über seine Kinder, über alle, die ihn fürchten. Und weil es so ist, müssen wir uns in Gott freuen.

Unsere Aufgabe ist es, die Menschen zu dieser Freude zu bringen, damit sie Zuversicht gewinnen, weil der Herr, was unser war, auf sich nahm und uns gab, was sein war. Er wurde Menschensohn, um uns zu Kindern Gottes zu machen...

Das ist es: Er ist zu seinem Volk gekommen, um es vor der Sünde zu retten. Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging seinen Weg, doch unser Herr lud sich die Schuld von uns allen auf.

Es gibt Menschen, deren Denken nur negativ, voller Härte und Strenge, Gewalt und ohne Vergebung ist.

Sie sehen Gott als einen ihn gleichen im Urteilen an. Doch Gott urteilt anders. Seine Wege weichen von den dunklen Wegen jener Menschen weit ab. Gott sei Dank – auch die Engel, die erschienen, tun dies im weißen Kleid aus Licht. Unser Herr ist Güte. Sei sicher er eröffnet dir den Weg der Erlösung. Er heilt dich von all diesen Sünden.

Er muss nach dir suchen, und wenn es am Ende der Zeit ist.

Am Ende der Nacht, wenn der See hochgeht und du glaubst, dass das Schiff sinkt, er verlässt dich nicht, seine Gnade holt dich ein, und wenn es eine Stunde oder weniger vor dem Tod ist... Ja, er verlässt dich nicht.

Wenn die Sünde stärker scheint als du, die Gnade Gottes ist stärker als die Sünde. Wenn die Sünde größer wird, wächst die Gnade noch mehr. Wenn du dich fürchtest, weil die Menschen gegen dich stehen, dann wisse: mit uns sind mehr als mit ihnen. (2. Könige 17).

Wir leben gern in andauernder Freude.

Die Wellen gehen hoch gegen uns, der Wind nimmt zu, der Regen fällt stark, die Berge erbeben...aber wir singen Gott ein neues Lied. Wir leben in Freude standhaft und unerschütterlich (1. Korinther 15,58).

In unserer Seele lebt die Wahrheit, dass Gott sich der Lösung eines jeden Problems annimmt. Gott kommt und ist stärker als die Welt.

4.8 Gott wird in Dir siegen

Gott hat die Welt besiegt.

Er sagte zu uns: „In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut, ich habe die Welt besiegt.“ (Johannes 16,33).

Er siegte vor langer Zeit, heute und zu jeder Zeit. Er kann auch in dir die Welt besiegen, in dir und mit dir, er ist bereit, sie in jedem geistigen Krieg gegen dich zu besiegen. „Das Zepter des Frevlers soll nicht auf dem Erbland der Gerechten lasten.“ (Psalm 125,3).

Aber du brauchst nur zu Gott zu sagen: „Erweise uns Herr deine Gnade“ (Psalm 85,8). „Mach mich wieder froh mit deinem Heil“ (Psalm 51,14). Wunderbar ist dieser Text „in deinem Heil“. Der Herr ist gekommen um Erlösung zu bringen und seine Erlösung macht uns froh. Deshalb verkünden wir ein frohes Jahr, ein Gnadenjahr des Gottes.

Ein Jahr, in dem Gott froh und stark wirkt.

Wir verkünden einen starken Gott, stärker als Satan, Welt und Sünde...

Ein Gott, der im Krieg seiner Kinder in alter Zeit siegte, und der jetzt und jederzeit gewinnt. Er gibt den Müden Kraft (Jesaja 40,29).

Gott gibt allen Menschen, die ihm folgen, Freude. Sie folgen ihm in seinem Siegeszug (2. Korinther 2,14).

Das ist die Botschaft des neuen Jahres.

Pass auf, dass du am Anfang des neuen Jahres nicht durch eine schwarze Brille siehst.

Pass auf, dass du nicht durch ein Glas voller Hoffnungslosigkeit, Unruhe und Angst blickst. Und denke nicht, dass die Türen verschlossen und verriegelt sind. Ich fürchte, dass es deine Seele ist, die da verschlossen ist. Öffne deine geistigen Sinne, damit du Gottes Barmherzigkeit und Hilfe erkennst und dich ihrer erfreust. Bitte Elischa für dich wie für sein Kind Gehasi zu beten: „Herr öffne ihm die Augen, damit er sieht.“ (2. Könige 6,17).

Und du siehst einen Berg voll feuriger Pferde und Wagen und deine Seele beruhigt dich und freut sich. Du siehst, dass Gott dir einen Weg in die See eröffnet hat und das freut dich. Und du hörst, den Propheten David singen: „Unsere Seele ist wie ein Vogel dem Netz des Jägers entkommen; das Netz ist zerrissen, und wir sind frei.“ (Psalm 124,7).

Du hörst das aus Davids Mund und freust dich.
Die göttliche Kraft ist da, du musst sie nur sehen.

Sag am Anfang diesen Jahres nicht: „Es gibt keine Hilfe“. Oder: „Gib mir Hilfe, o Herr“. Sage: „Herr, gib mir, dass ich deine Hilfe sehe, die da ist, damit ich dich nicht verherrliche. Erweise uns, Herr deine Huld.“

Die Aufgabe für dieses neue Jahr ist, dass wir das Gnadenjahr des Herrn verkünden.

Verkünde es mit großer Freude, verkünde Gottes Heil!

Verkünde dem Schwachen, dass Kraft von oben ihn umgibt, verkünde den Hoffnungslos Hoffnung. Verkünde den Sündern das Wirken der Gnade in ihnen, das Suchen des Heiligen Geistes nach seiner Bekehrung zurück zu Gott. Verkünde allen, dass Gott umhergeht und Gutes tut, an jedem Ort umhergeht und jeden mit seiner Gnade sättigt, jede Träne von den Augen jedes Menschen abwischt.

Das ist der Weg Gottes, den er schuf, um uns zu erfreuen und vorzubereiten auf die ewige Freude.

Deshalb ist die Ewigkeit der Ort der ewigen Freude, und die Ewigkeit wirkt in uns. Wir sagen über die Ewigkeit in unseren Gebeten, dass sie der Ort ist, von dem Trauer, Kummer und Seufzen verschwunden sind. Auch ist sie ein Ort, den Gott zum Freuen geschaffen hat – für standhafte Herzen.

Und das Wort „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit“ ist nicht nur ein nützliches Wort, es ist Eingebung aus göttlicher Offenbarung.

4.9 Freuen ist eine strahlende Seite der Religion

Wenn du auf den Weg Gottes gehst und Schwermut dich erfasst, gibst du ein trauriges Bild von Religion und geistigem Leben.

Jeder Mensch denkt dann: Bisher warst du zuversichtlich, ruhig, das Herz voll Liebe und Freude, doch seit du glaubst, sind deine Züge zornig, das Gesicht traurig.

Es sieht so aus, als ob du alle Probleme der Welt auf den Schultern trügst, die Traurigkeit der Welt auf deinem Kopf. Man nimmt Anstoß an dir und fürchtet sich vor einem Leben mit Gott, vor dem geistigen Leben. Warum dieses falsche Bild?

Gib den Menschen ein Beispiel deines Frohseins und lehre sie: Gottes Kinder sind froh, weil sie Gott gefunden haben, ihn kennen und mit ihm leben.

Sie sind froh über Gottes Reich in ihnen, froh, dass der Heilige Geist in ihnen wirkt; froh, dass sie sich von den Fesseln des Satans gelöst haben und frei von vielen Sünden geworden sind. Sie sind im neuen Leben froh, froh im Gespräch mit Gott, in der Betrachtung des Göttlichen. Sie sind froh, dass ihr Geist der Gewalt des Fleisches, des Materiellen befreit ist. Sie sind froh, weil sie direkt seiner Führung unterstehen und zu seiner Herde gehören.

Sie haben geschmeckt, wie gut der Herr ist, sie haben das gute Leben mit ihm erfahren; sie sind froh, weil sie ein neues Kleid vom Herrn angelegt haben, sie haben Christus angezogen (Galater 3,27).

Das ist der Grund der Freude im Herrn, die wir euch verkünden. Wenn du alles dies in deinem Herzen bewahrst, wirst du dich im Herrn freuen.

Wenn du aber Angst hast vor der Zukunft, der Sünde, deinem Fall, dann beweist das, dass du Gottes Wirken mit dir und in dir und seine Verkündigung deiner Erlösung vergessen hast. Du sollst dann wissen, dass jede Angst und Unruhe, jedes Zittern, jede Schwermut Hoffnungslosigkeit Werke Satans sind. Das ist seine Methode dass er dich fürchten und zittern macht, damit du dich ihm ergibst, deinen geistigen Krieg gegen ihn beendest und verloren bist. Hör nicht auf ihn! „...uns ist wohl bewusst, was er im Sinn hat.“ (2. Korinther 2,11).

Doch die Frucht des Heiligen Geistes ist Frohsein und Freude. Deshalb sagten die Engel bei der Verkündigung der Geburt Christi: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ (Lukas 2,14).

Lass dieses Wohlgefallen, diese Freude in die Herzen der Menschen, und wir leben auf Dauer froh, freuen uns in Gott zu jeder Zeit: „Sage Gott, dem Vater, jederzeit Dank für allen.“ (Epheser 5,20).

4.10 Ich hoffe für euch

Ich erhoffe für euch – ein gesegnetes fröhliches Jahr, fest im Herrn; dass ihr froh und voll Hoffnung und Freude. Erfahrt Gottes Wirken in euch und für euch. Fühlt Gottes Schatten über euch, seine Hand, die eure fasst, auf euch: er arbeitet mit ihr und führt eure Schritte zu ihm.

In diesem Geist empfangt das neue Jahr. Ihr seid nicht allein!
Gott ist mit euch!

Betet um ein gesegnetes fröhliches Jahr!

So wie wir sind, wird auch das Jahr sein.
Vieles was in ihm geschehen wird, seine Nachrichten, seine Geschichte kommt
aus unserer Schwäche...

Wir können mit der Gnade Gottes, die in uns wirkt, dieses Jahr mit Güte und
Gerechtigkeit füllen, und so geschehe es.

Unser Leben liegt in unserer Hand, es ist uns nicht auferlegt. Wir gestalten es
mit dem freien Willen, der uns von Gott geschenkt wurde, damit wir den Weg
gehen, den wir gehen wollen.

Gott hat es uns überlassen, den Ausgang unseres Lebensweges zu bestimmen.

Was dann über sein göttliches Wirken in diesem Jahr?

Seine Gnade ist bereit, an uns Wunder zu wirken, wenn wir uns ihrem Wirken
ergeben und nicht dem Heiligen Geist widerstehen, der unser Bestes will.

Gott will das Gute für uns, es bleibt nur, dass wir es auch wollen, dann ist unser
Willen mit Gottes Willen zu unserem Besten vereint. Dann wird unser aller
Leben gut...

Sogar wenn die Versuchung und Hindernisse und Bedrängnis sich uns
entgegenstellen, wird auch alles gut werden. Wir brauchen für unser geistiges
Leben keine Voraussagen darüber, was im neuen Jahr geschehen wird. Aber wir
brauchen die Erforschung unserer Herzen um zu wissen.

Unsere Herzen spiegeln unsere Zukunft. Sie malen unsere Zukunft aus.

Die reinen, starken Herzen sind eine Voraussage auf eine reine starke Zukunft,
ein schwaches Herz sagt eine schwache Zukunft voraus.

Lasst uns zu Gott beten, dass er uns reine und standhafte Herzen gibt.
Wir bitten für unser Land, unser Volk um ein fröhliches Jahr soviel auch immer
der Satan das Wirken der Gnade zu erschweren sucht.

Es werde ein fröhliches Jahr!
Alles Gute! Ein fröhliches neues Jahr!

5. Die Zeit

5.1 Die Zeit

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ein Gott! Amen.

Meine Brüder! Am Anfang des neuen Jahres möchte ich, dass wir uns eine wichtige Sache ins Gedächtnis rufen:

Das Leben ist Zeit, und wer seine Zeit verliert, verliert sein Leben.

Wer seine Zeit nützt, der nützt auch sein Leben. Dein Leben besteht aus Tagen, Stunden und Minuten.

Wie der Dichter sagt: „Dein Herzklopfen sagt dir, dein Leben ist Minuten und Sekunden“.

Ich will euch heute sagen:

Alles Gute zum neuen Jahr!

Ein altes Jahr ist vergangen, wir empfangen das neue Jahr.

Ich weiß nicht, soll ich euch Glück wünschen zum neuen Jahr oder darüber trösten, dass das alte Jahr vergangen ist?!

Das vergangene Jahr ist aus dem Leben jedes Menschen abgelaufen; mit ihm ist ein Teil eines jeden Lebens abgelaufen, es war Schritt in Richtung Ewigkeit, eine Annäherung an die Annäherung an die Ewigkeit. Es ist eine Seite aus dem Buch des Lebens, für die Rechenschaft vor Gott und seinen Engeln gegeben werden muss.

Kein Jahr aus unserem Leben, das vergangen ist, können wir jemals zurückbringen.

Es ist eine uns zugeordnete Tatsache, und steht in unserem Kontobuch; wir können sie nicht mehr ändern.

Vielleicht haben wir im vergangenen Jahr einige Fehler gemacht, vielleicht bereuen oder beklagen oder lassen wir sie; oder wir bekehren uns und erhalten Bekehrung. Doch trotzdem können wir die Tatsache des Geschehenen nicht auslöschen. Was geschehen ist, ist geschehen; wir können es nicht ändern oder abstreiten. Es ist Geschichte geworden. Wir können nichts ändern...

Petrus verleugnete seinen Herrn. Er bekehrte sich; diese seine Sünde wurde vergeben. Aber sie ist Geschichte. Ihre Bekehrung verhindert das Ereignen nicht, sie schreibt sie fest.

Augustinus lebte ein verdorbenes Leben. Dann bekehrte er sich; sein Leben wechselte ins Gegenteil und wurde zur Quelle von Spiritualität. Doch diese Reue und seine Heiligkeit löscht nicht aus, was in den Seiten seiner Geschichte eingeschrieben ist.

Deshalb müssen wir in jeder Minute, bei jeder Handlung gut Acht geben.

Jede Minute ist Teil unseres Lebens, und jede Handlung Teil unserer Geschichte. Jede vergangene Minute ist nicht zurückholbar. Keine Handlung können wir ungeschehen machen. Gott gab uns diese Lebenszeit, damit wir sie zum Guten nutzen und Gott in ihr lieben.

Er hat uns dieses neue Jahr gegeben, damit es ein Jahr der Liebe und des Guten wird. Wenn dieses Jahr fruchtlos verloren geht, dann haben wir das Ziel, das Gott uns mit ihm gab, nicht erreicht.

Achten wir also darauf, wie wir in diesem Jahr vorankommen?

Es ist eine weiße Seite, auf der noch nichts geschrieben steht.

Siehst du, was auf diese Seite von unserem Leben aufgeschrieben wird?

Was wird für unsere Seele registriert werden? Was wird uns vorgerechnet werden?

Wenn Gott zu jedem von uns sagen wird: „Ich kenne deine Werke“ (Offenbarung 2,2).

Stellen wir ihn im nächsten Jahr zufrieden?

Tun seine Werke?

Finden wir uns im besseren Zustand als vorher?

Betrachten wir das neue Jahr als Talent, mit dem wir handeln und gewinnen?

Wird jede seiner Minuten ausgefüllt und fruchtbar, voll von Gutem und Segen für uns und andere sein?

Siehst du, dass wir Sorgfalt auf jede Minute unseres Lebens verwenden müssen?

Ist jede Stunde unseres Lebens teuer in unserer Sicht, wertvoll für uns?

Sehen wir uns nur als Treuhänder dieses Lebens?

Dieses Leben ist unser Leben, aber es gehört uns nicht, sondern Gott. Gott hat es uns verliehen, wir sind Treuhänder.

Es ist uns als Unterpand in die Hand gegeben, wir müssen endlich damit umgehen, wir werden genauestens Rechnung ablegen müssen, wenn er zu jedem von uns sagen wird: „Lege Rechenschaft ab von deiner Verwaltung“ (Lukas 16,2). Wir müssen unsere Seelen überprüfen und sehen, wie unser Leben verläuft.

Jede Zeit, in der wir Gutes tun, zählt Gott im Leben; das ist die lebendige Zeit in unserem Leben. Doch die anderen Zeiten die nicht im Guten genutzt wurden, sind tot, werden in diesem Leben nicht gerechnet, können sogar töten!

Und ich will euch fragen, wie viel Zeiten eures Lebens ihr verloren habt, die nicht gerechnet wird... wie viel Zeiten gerechnet werden, die lebendig, fruchtbar waren.

Wie lange bist du in Wahrheit auf der Erde?
Sieh auf dein Leben!

Jeder frage sich selbst: wie viel Stunden meines Lebens war ich mit Gott?
Und wie viel Stunden war ich mit Satan, Materialismus, Fleisch?
Wie viele Stunden waren fruchtbar, gut und leuchtend?

Hoffentlich treffen wir unsere Seele in Klarheit und Aufrichtigkeit und fragen sie: Wie viel an Zeit unseres Lebens war für uns, wie viel gegen uns?

Ich wundere mich über Menschen, die einen Weg suchen, die Zeit totzuschlagen!

Wer die Zeit totschießt, schlägt sein Leben tot, weil diese Zeit sein Leben ist.

Dieser Mensch, der nur irgendeinen Weg sucht, seine Zeit ohne Langeweile zu vergeuden, dieser Mensch fühlt den Wert seines Lebens nicht. Er lebt ohne Sinn, ohne Ziel. Sein Leben ist in seinen Augen billig, weil seine Zeit wertlos ist, deshalb sucht er nach einem Weg, seine Zeit zu töten.

Das Gegenteil dazu ist der, der seiner Zeit Gewicht gibt: Seine Zeit wird fruchtbar. Es gibt Heilige, die eine sehr kurze Zeit auf der Erde lebten, die aber wunderbar, fruchtbar und von starker Wirkung war. Jede Minute ihres Lebens war von Wert und Gott wirkte in ihr.

Nehmen wir als Beispiel den heiligen Johannes den Täufer. Er begann seine Mission als er dreißig Jahre alt war, sechs Monate ehe Christus seinen Dienst begann. Sein Werk endete mit dem Martyrium kurze Zeit danach. Wie viel Zeit dauerte sein Dienst? Etwa ein Jahr höchstens.

In dieser kurzen Zeit konnte er den Weg des Herrn vorbereiten und das Volk für den Herrn bereit machen; er verkündigte die Taufe zur Vergebung der Sünde. Er taufte Tausende von Menschen. Er war Zeugnis für die Wahrheit und starb als Märtyrer; er hatte Anspruch so genannt zu werden: größer als alle von einer Frau Geborenen (Mt 11,11), ein Engel.

Diese Monate, die Johannes diente, waren kostbar und wirkungsvoller als zehn Jahre anderer Diener. Seine Zeit war sehr wertvoll, fruchtbar und nützlich für seine ganze Generation. Metuschelach lebte 969 Jahre, das längste Menschenleben auf Erden. Wir haben nicht gehört, dass er in diesen vielen Jahrhunderten ein großes Werk getan hätte, so wie Johannes der Täufer es in wenigen Monaten tat.

Und wie ich über das kurze, fruchtbare Leben Johannes des Täufers sprach, kann ich auch über das Leben anderer Heiliger, z. B. des heiligen Apostels Paulus sprechen, der, wenn es möglich wäre, dass er unsere Welt für einen Tag besuchte, an diesem einen Tag ein Werk vollbringen würde, dass wir in Hunderten von Jahren nicht vollbrächten. Dieser Heilige hat mehr als die anderen Apostel gearbeitet (1. Korinther 15,10); er gründete viele Kirchen in vielen Ländern und verbreitete den Glauben; er hat sogar im Gefängnis seine Botschaften geschrieben. Teuer war die Zeit dieses Heiligen für ihn und die ganze Kirche durch alle Generationen.

Nehmen wir ein anderes Beispiel, eine Stunde aus dem Leben des heiligen Petrus. Er hatte eine Predigt gehalten, seinem Wort glaubten 3000 Juden und wurden getauft (Apostelgeschichte 2,2). Wie wertvoll war diese Stunde! Ihre Wirkung war größer als die Wirkung von Jahren in Leben anderer.

Es gibt Heilige, die ihre Zeit beständig ausnutzten, so wuchsen sie früh: Z. B. der heilige Tadros, der Jünger des heiligen Pachomius, er wurde Anführer vieler, obwohl er noch jung war. Er war noch gering an Alter, als er viele Klöster gründete und leitete. Er war die rechte Hand des heiligen Pachomius. Alle sahen in ihm eine große geistige Energie, und er wach immer noch jung... Genau wie er wuchs in jungen Jahren Johannes El Kassir, von dem man sagt, dass an einem seiner Finger die Gemeinschaft der Mönche hing; er war jung und Leiter für viele...

Ja, viele wie diese lebten ein kurzes aber wertvolles Leben. Sie lebten ein ideales Leben; sie gaben ein lebendes Beispiel für Kinder Gottes. Sie brachten eine kraftvolle Botschaft in die Welt, sie waren Vorbild, Beispiel und Ansporn. Maßstab ihres Lebens war nicht seine Länge, sondern seine Wirkung: diese Wirkung war groß.

Wie Tadros und Johannes El Kassir, so auch Anba Missaihl der Eremit: Jede Minute seines Mönchslebens hatte geistige Tiefe und Wirkung. Er war ein ganz und gar Geisterfüller und doch erst 18 Jahre alt. Schnell war er gewachsen, weil seine Zeit ihm teuer war und er sie nicht verloren, sondern sie mit Beständigkeit zum Wachsen im Leben genutzt hatte, ohne sie gering zu schätzen.

Vielleicht fragt ihr, welche Zeit in der Weltgeschichte eine so wunderbare Wirkung hatte. Ich antworte euch, dies waren die drei Stunden, die Christus von der 6. bis 9. Stunde am Kreuz verbrachte.

Drei Stunden am Kreuz waren für die Erlösung der Welt genug. Es gibt für uns keine wertvollere Zeit als die drei Stunden in denen der Herr Jesus Christus sein Blut vergoss und sein Leben als Buße für die Erlösung der ganzen Welt hingab.

Tausend Jahre können diese drei Stunden nicht aufwiegen, die Segen für das ganze Geschlecht von Adam bis zum Ende der Zeit waren. In ihnen wurden die Sünden der ganzen Welt abgewaschen, die Jesus für jene trug, die an ihn glauben. Wahrlich, diese drei Stunden werden vom ganzen Menschengeschlecht nicht aufgewogen. Ein Teil dieser drei Stunden galten der Erlösung des rechten Schächers.

Das ganze Leben jenes Dimas kann den Vergleich mit den Stunden, die er mit Christus am Kreuz verbrachte, nicht aushalten. Jegliche Art von Ergötzen und Köstlichkeit, die er im Leben erfuhr, kann nicht an die Zeit heranreichen, in der er aus dem Mund des Herrn hörte: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“. Dieser Augenblick war der glücklichste seiner ganzen Lebenszeit; nichts kam ihm gleich.

Die Maße der Zeit sind wahrlich in ihrer Länge und Tiefe unterschiedlich!

Einige wenige Stunden im Leben eines Menschen sind vielleicht mehr als das gesamte Leben eines anderen Menschen, gleich, ob gut oder böse, nützlich oder schädlich.

Eine Stunde im Leben des Apostels Petrus war Ursache für die Bekehrung von 3000 Menschen. Im Gegensatz dazu eine Stunde im Leben des Propheten David, in der er sündigte, und er beweinte sie ein Leben lang, er netzte sein Lager mit Tränen (Psalm 6). Seine Tränen waren Getränk für ihn bei Tag und bei Nacht!

Und du, ist deine Zeit dir Freund oder Feind?

Ist sie für dich oder gegen dich?

Gewinnst du das Leben oder verlierst du es?

Wächst du im geistigen Leben oder gehst du zurück?

Frage dich selbst! Hat es einen Tag gegeben, über den du gesagt hast, dass du ihn bereust und von dem du sprichst: „Ich wünschte, es hätte ihn nicht gegeben. Alle Probleme meines Lebens kommen von diesem Tag, an dem ich mein Leben verspielte...!“

Gibt es auf der anderen Seite eine Zeit, die einen guten Einfluss auf dein Leben und das anderer hatte?

Es gibt Menschen, deren Leben ein Segen für ihre Generation war, so dass die Menschen sagen: „Wir haben in der Zeit jenes Mannes gelebt. Wir waren Zeitgenossen.“ Bist du so einer, der die Menschen erfreut, weil sie in deinen Tagen leben, Genossen deiner Zeit sind und von dir beeinflusst werden?

Hast du Einfluss auf deine Generation oder wenigstens auf einen kleinen Kreis in der Kirche bei der Arbeit, in der Stadt? Bist du gegenwärtig, hat deine Gegenwärtigkeit Einfluss und Segen?

Hat deine Zeit ihr Siegel auf anderen gelassen?

Oftmals ist eine bestimmte Zeit mit einem Mann verbunden und nimmt seinen Namen an, wie wir gesagt haben, nicht nur im geistigen Bereich, sondern auch im übrigen Leben.

So erinnern sich viele der Shakespeare-Zeit, der des bekannten Dichters, ohne die übrigen Führer jener Zeit, die zu seiner Zeit lebten, zu kennen, außer den Menschen, die mit seiner – Shakespeares – Geschichte verbunden sind. Und seine Geschichte gibt ihnen Ruhm.

Manche sprechen von der Zeit Michelangelos, des italienischen Malers. Er war berühmter als seine Zeitgenossen. Man kennt seine Zeit seinetwegen. Michelangelos Zeit ließ tiefe Spuren bis in die heutige Generation.

So sprechen wir über jene berühmten Leute. Doch es gibt auf der anderen Seite Menschen – die lebten und doch war es, als wären sie nie geboren. Sie verbrachten eine gewisse Zeit auf Erden und es ist, als seien sie nicht gegenwärtig gewesen. Die Welt hatte keinerlei Nutzen von ihnen; sie hatten keinen Einfluss, nicht einmal in dem kleinen Kreis, in dem sie lebten. Ihre Zeit blieb ohne Frucht. Sie nutzten ihre Zeit weder für sich, noch für andere. Ihr Leben war leer.

Passt auf, dass euer Leben nicht von dieser Art ist. Nutzt eure Zeit, euch und andere zu fördern! Ich meine, dass eure Aufgabe in der Gesellschaft, in der ihr lebt, nicht dazu führen soll, dass man auf euch blickt, sondern habt den Glauben, dass es eure Aufgabe ist, das Himmelreich auf Erden zu bauen. Wenn euer bisheriges Leben, diese Frucht hatte, freut euch. Wenn es nicht so war, tragt am Anfang des neuen Jahres Sorge, dass euer Leben fruchtbar, eure Zeit wertvoll wird und Wirkung hat.

Beachtet, dass dieses neue Jahr das ideale Jahr sein soll.

5.2 Das ideale Jahr

Wenn die Jahre eures Lebens in einen Wettstreit eintreten würden, welches Jahr von allen wäre das beste? Belastet euch nicht mit der Untersuchung der Vergangenheit, sondern hofft, dass das neue Jahr, das beste und ideale Jahr sein wird. Ich hoffe, dass dieses Jahr das beste eures ganzen Lebens sein wird.

Ich hoffe auch, dass wir diesen Satz in jedem Jahr auf neue sagen. So wie einige geistige Selbstzucht üben an einem bestimmten Tag, so sollen wir ein Idealjahr üben. Lasst uns aus jedem Tag dieses Jahres einen idealen Tag machen, und jede Stunde soll eine ideale Stunde sein.

Ihm sei Ruhe in Ewigkeit.

Amen!

Bücher seiner Heiligkeit Papst Schenouda III. in deutscher Sprache

- (1) Befreiung der Seele
- (2) Betrachtungen über die Auferstehung
- (3) Betrachtungen über die Bergpredigt
- (4) Betrachtungen über die Karwoche
- (5) Das geistige Wachen
- (6) Das Priestertum
- (7) Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit
- (8) Der Augenzeuge Gottes, Abba Markus, der Apostel, Evangelist, Märtyrer
- (9) Der Herr erhöre dich am Tag der Not
- (10) Die 7 Worte Christi am Kreuz
- (11) Die geistige Erweckung
- (12) Die Gottheit Christi (Version Kathedrale, Abbassia- Kairo, Ägypten)
- (13) Die Gottheit Christi (Version Kröffelbach, Deutschland)
- (14) Die Offenbarung der Geburt Christi
- (15) Ein Leben im Glauben
- (16) Fragen der Menschen Teil 1
- (17) Lebenserfahrungen Teil 2
- (18) Natur Christi (Version Kathedrale, Abbassia- Kairo, Ägypten)
- (19) Natur Christi (Version Kröffelbach, Deutschland)
- (20) Vergleichende Theologie
- (21) Wer ist der Mensch
- (22) Wie wir ein neues Jahr beginnen
- (23) Worte zum geistigen Gewinn Teil 1
- (24) Worte zum geistigen Gewinn Teil 2
- (25) Zehn Begriffe

- (26) Betrachtungen über die Geburt des Herrn

Zu diesem Buch

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, ein Gott Amen.

Wie beginnst du ein neues Jahr?

Sei es nun das Christliche Jahr oder das Koptische Jahr, das am Neirouz- Fest seinen Anfang hat, sei es der Beginn eines Jahres in deinem Leben, an deinem Geburtstag, oder der Beginn deines Dienstjahres...

Wie kann der Anfang ein geistiger sein?

Sagen wir doch in den Stundengebeten: „Lasset uns einen guten Anfang machen!“

Und dies ist die Botschaft dieses Buches an dich: Es stellt dir eine Sammlung von Einstellungen vor, die zu den Neujahrsfeierlichkeiten in der großen St. Markus Kathedrale vorgetragen wurden.

Lese sie also und lebe damit!

Möge dein Neues Jahr gesegnet und glücklich sein.

Papst Schenouda III.